

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

S-charl Dal 2015 e dal 2017 vaivan grondas boudas sepuli in plüs lös la via tanter Scuol e S-charl. Perquai es lura gnü installà ün sistem da preavertimaint automatic. Quel s’ha verificrà. **Pagina 6**

Ein Blick zurück Was sorgte vor 27 Jahren für Schlagzeilen? Am 4. August 1998 schaffte es der Artist Freddy Nock auf die Titelseite der EP/PL, als er auf dem Tragseil der Signalbahn balancierte. **Seite 10**

Orientierungslauf Am Wochenende hat wiederum ein Abend-OL stattgefunden. Dieser wurde in einem Wald in Vicosoprano durchgeführt. Mit 70 Teilnehmenden war der Anlass gut besucht. **Seite 12**



Zurück im still gewordenen Tal

Acht Jahre nach dem Cengalo-Bergsturz kehrt Leben ins Bondascatal zurück – dank des neuen Zustiegsweges zur Anfang Juli wiedereröffneten Sciora-Hütte. Die Reportage zur Capanna Sciora auf Seite 3.

Foto: Stefanie Wick Widmer

Pionierleistung im Tourismus

Die ersten Absolventinnen und Absolventen der Höheren Fachschule für Tourismus in Samedan haben kürzlich das 30-Jahr-Jubiläum gefeiert. Die EP/PL hat mit zwei ehemaligen Studierenden gesprochen, die heute in Führungspositionen tätig sind.

FADRINA HOFMANN

Als «Pioneers» bezeichneten sich die Studierenden des ersten Klassenzugs der Höheren Fachschule für Tourismus & Marketing (HFT) in Samedan. Vor 30 Jahren durften sie ihr Diplom entgegennehmen. Einer von ihnen war Patrick Nussbaumer, heute CEO der Eurobus Gruppe. «Wir wussten bei Studienbeginn nicht, ob die Ausbildungsstätte die Anerkennung erhält, ob wir am Ende des dreijährigen Studiums einen Abschluss haben werden», erzählt er. Die Schule sei zu Beginn ja immer wieder auditiert worden. Doch das Risiko hat sich für ihn gelohnt, sowohl schulisch als auch menschlich habe ihn die Zeit an der HFT geprägt, so Patrick Nussbaumer.

Auch die heutige Rektorin, Ursula Oehy Bubel, war einst an der HFT Studentin. «Ich bin schon irgendwie mit der HFT verwachsen», sagt sie lachend. Im Interview mit der EP/PL blickt Ursula Oehy Bubel zurück auf die Anfänge der Institution, ordnet die Bedeutung dieser Bündner Tourismusfachschule ein und wagt einen Blick in die Zukunft. **Seite 5**

Eine ungewöhnliche Festrede

Nationalfeiertag Anstelle einer klassischen Festrede treten am Freitag, 1. August, in Sils Friedrich Nietzsche und Annemarie Schwarzenbach in einen fiktiven Dialog. Die Schriftstellerin Selma Mahlknecht und der Historiker Kurt Gritsch verleihen den beiden «Sils-Liebenden» Stimme und Tiefe – und schaffen damit ein inspirierendes Gedankenexperiment. Dabei geht es um Heimat, Zweifel, Sprache – und die Frage, wie man der Gegenwart mit Haltung begegnet. (js)

Seite 9

Exposiziun davart ils ans da famina

Chesa Planta La Chesa Planta Samedan ho d’incuort aviert sia exposiziun speciela da sted suot il titel «La fam». I’l plaun terrain da la chesa ed in localitads adequatas al tema – dimena eir illa chaminada ed illa chadafö – as vain a savair dapü davart l’ultima granda famina in Europa Centrela. La famina ho que do causa la granda erupziun dal vulcan Tambora in Indonesia chi’d ho pissero cha’l clima s’ho pegioro significantamaing i’ls ans 1816 – l’an sainza sted – e l’an 1817. L’artista e scenografa Manuela Dorsa ho insceno l’exposiziun actuela «La fam». Ella es respunsabla per la concepziun da diversas localitads illa Chesa Planta Samedan ed ella ho eir s-chaffieu ils costumes scu la culissa pel teater actuel «Ultimus». Sia carriera ho ella cumanzo cun ün giarsunedi scu tapeziera e decoratöra i’l Puschlev. (fmr/cam)

Pagina 6

Ambaschadur tanter la patria e la chapitala

Sent/Berna Chasper Sarott es diplomat ed ha rapreschantà ils ultims ons sco ambaschadur la Svizra in Madagascar ed illa Republica Democratica dal Congo. Davo servezzans diplomatics sün trais continents es il diplomat intant professionnalmang in viadi «be» tanter Sent e Berna, tanter seis dachasa e la chapitala. «Id es üsit cha davo trais, quatter posts a l’ester as tuorna per ün post in Svizra avant co darcheu partir», disch el. Pel mumaint è’l schef da persunal pro’l Departamaint federal d’affaires exteriurs (DFAE) e cun quai respunsabel per l’administraziun da var 5700 impiegadas ed impiegats, 1700 in Svizra e 4000 sparpagliats sün tuot il muond. Üna visita pro ün chi disch cha sia incumbenza saja eir d’incleger e far incleger – e chi partirà i’ls prossems ons darcheu a l’ester. (fmr/mst)

Pagina 7

Ausnahmetalent eröffnet Festival

Musik Das Engadin Festival 2025 startete mit einem besonderen musikalischen Highlight: Die 21-jährige Geigerin Anna Naomi Schultzs aus Basel zählt zu den vielversprechendsten Musik-Nachwuchstalenten der Schweiz. Bereits seit über einem Jahrzehnt steht sie als Solistin auf internationalen Konzertbühnen. Auf dem Programm ihres Konzertes, welches sie in Begleitung ihres Vaters, Jan Schultzs, und dem Philharmonischen Orchester Pilsen gegeben hat, stand eines der bedeutendsten Werke der Violinliteratur: das Violinkonzert von Johannes Brahms.

Das Orchester, welches schon zum dritten Mal Teil des Engadin Festivals war, brachte zusätzlich Mozarts meisterhafte «Jupiter-Sinfonie» zur Aufführung im Kongresszentrum Rondo in Pontresina. (js)

Seite 11

Golfen will gelernt sein

Sport Golf scheint ein Sport der Extravaganzen zu sein. Im Engadin ist er weit verbreitet. Interessentinnen und Interessenten können sich wöchentlich für einen Schnupperkurs beim Golf Klub Engadin anmelden. Von Profis erfährt man, was die Grundlagen fürs Golfen sind, und man kann zum ersten Mal unter einem geschulten Auge Bälle schlagen. Unsere Praktikantin Gianina Flepp wollte herausfinden, was nun den Reiz diesen weitverbreiteten Sportes ausmacht und ob er wirklich nur etwas für die «Upper Class» ist. Sich gleich von Anfang mit den Profis zu messen, sei eher kontraproduktiv. Eine gewisse Gelassenheit sei auch hier von Vorteil. John Wraith, langjähriger Profigolfer, hat die Neulinge mit seinem Wissen auf dem Golfplatz Kulm in St. Moritz eingeführt. (gf)

Seite 12



1.-August-Feier in Zernez

Korrekt In der Engadiner Post/Posta Ladina vom Samstag, 26. Juli, wurden bei den 1.-August-Feierlichkeiten irrtümlich falsche Angaben für die Gemeinde Zernez mitgeteilt und veröffentlicht. Die Feierlichkeiten finden wie folgt statt: Ab 19.00 Uhr: Festwirtschaft im Festzelt auf der Schlosswiese, organisiert durch den Jugendverein und den Hockeyclub Zernez, 19.30 Uhr: Umzug mit Lampions und Fackeln auf dem Postplatz, 19.45 Uhr: Aufführung der Musikgesellschaft Zernez im Schlosshof, 20.15 Uhr: Willkommensgruss des Gemeindepräsidenten Domenic Toutsch, 20.20 Uhr: Aufführung des gemischten Chors Zernez, 20.40 Uhr: Festansprache des Direktors des Schweizerischen Nationalparks Ruedi Haller, 21.00 Uhr: Glockengeläute und Festwirtschaft, 21.30 Uhr: Tanz und Unterhaltung mit Livemusik. (ep)

1.-August-Feier in Poschiavo

Korrekt In der Engadiner Post/Posta Ladina vom Samstag, 26. Juli, wurden bei den 1.-August-Feierlichkeiten irrtümlich falsche Angaben für die Gemeinde Poschiavo mitgeteilt und veröffentlicht. Die Feierlichkeiten finden wie folgt statt: Valposchiavo Turismo und die Gemeinde Poschiavo laden die Bevölkerung und Gäste ab 20.00 Uhr auf die Piazza in Poschiavo ein. 20.00 Uhr Kirchenglocken Comunale, 20.10 Uhr Filarmonica Comunale, 20.20 Uhr Offizieller Festakt, Begrüssung durch den Gemeindepräsidenten Giovanni Jochum, Festrede von Roman Hug, Nationalrat, Nationalhymne und einige Lieder (Filarmonica Comunale), Konzert «Scuola Musicala Poschiavo», Gruppo Campo di studio, 22.00 Uhr Zugabfahrt nach Le Prese, 22.00 Uhr Programm am See mit Feuerwerk, organisiert von der Società Albergatori e Osti Le Prese, 23.00 Uhr: Rückkehr mit dem Sonderzug nach Poschiavo: Bei schlechter oder unsicherer Witterung finden der offizielle Teil und die Festansprache im palestre di Santa Maria in Poschiavo statt. (ep)

Engadiner Post

POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 6100 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 18'000 Ex. (WEMF 2023)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Jon Duschletta (jd), Andrea Guttsell (ags), Fadrina Hofmann (fh), Jan Schlatter (js), Gianina Flepp (gf)
Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Technische Redaktion: Morgan Fouqueau
Korrektur: Birgit Eisenhut (be)
Online-Verantwortlicher: Jan Schlatter (js)
Korrespondenten: Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs), Ursa Rauschenbach-Dallmaier (urd), Giancarlo Cattaneo (gcc), Mayk Wendt (mw), Fabiana Wieser (faw), Denise Muchenberger (dem), Birgit Eisenhut (be), Stefanie Wick Widmer (sw), Imke Marggraf (ima), Jürg Baeder (jüb), Elisabeth Bardill (eba), Not Janett (nja), Corina Kolbe (cko), Ester Mottini (emo), Urs Oskar Keller (uok), Sabrina von Elten (sve), Barbara Esther Siegrist (bes).

Agenturen:
Schweizerische Depeschagentur (Keystone/SDA)
Fundaziun Medias Rumantschas (FMR)

Inserate:
Gammeter Media Werbemarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch



20 Jahre Bärenpräsenz in der Nationalparkregion

Im Sommer vor 20 Jahren wanderte ein Bär vom Trentino (Italien) in die Schweiz ein. Eine Sensation, denn nachdem 1904 der letzte Bär in der Val S-charl geschossen wurde, galt das Grossraubtier hierzulande als ausgestorben. Offiziell wurde der JJ2 benannte Jungbär das erste Mal am 25. Juli 2005 gesichtet, drei Tage später konnte ein Praktikant des Schweizerischen Nationalparks auf Margunet das erste Foto des Bären machen. Das Medieninteresse an JJ2 war enorm. Eine Boulevardzeitung forderte die Leserschaft sogar auf, einen Namen für den Bären zu wählen. Lumpaz machte das Rennen. Der Hype erreichte die Bevölkerung, und zahlreiche Schaulustige fuhren zum Ofenpass, in der Hoffnung, einen Blick auf das Tier erhaschen zu können. Rund einen Monat streifte der Bär in der Nationalparkregion umher. Unter anderem riss er ein Kalb, und auf der Alp Russena bei Ramosch tötete er 27 Schafe. Massnahmen, den Bären zu erlegen, wurden den-

noch keine ergriffen. Nach dem Sommer 2005 verschwand JJ2 dann wieder. Seither haben 25 Bären Graubünden einen Besuch abgestattet, geblieben ist bisher keiner. Nur zwei Jungbären waren auffällig. In besonders schlechter Erinnerung bleibt JJ3, der 2007 einwanderte, sich zum Risikobären entwickelte und im April 2008 schliesslich von der Wildhut erlegt werden musste. Seit April dieses Jahres wurden ein oder mehrere Bären immer wieder im Gebiet zwischen Ofenpass, Unterengadin, Albulatal und Davos von Fotofallen erfasst, gesichtet oder ihre Spuren gefunden. Am 18. Juni riss ein Bär in der Val S-charl vier Schafe, wie auf der Internetseite des Schweizerischen Nationalparks vermeldet ist. Gemäss Informationen des Amtes für Jagd und Fischerei Graubünden wurde ein Bär zuletzt am 23. Juli in der Nähe von Zernez gesichtet, und am 24. Juli tappte ein Bär am Ofenpass in eine Fotofalle. (fh) Foto: Schweizerischer Nationalpark

Leserforum

Gewinne privatisieren, Verluste verstaatlichen

Keiner der schweizerischen Regionalflughäfen (Lugano-Agno, Sion, Chaux-de-Fonds, Bern, Grenchen, Buochs und Altenrhein) arbeitet nachhaltig profitabel. Falls der Bund die Flugsicherungs-Subventionen streicht, müsste beispielsweise Altenrhein trotz Linien- und Charterflügen auf die geplante Sanierung der Piste verzichten und mit «Löcher flicken» vorliebnehmen. Nur die Engadin Airport AG (EAS) erwirtschaftet gemäss den publizierten Jahresrechnungen bei einem Umsatz von zehn bis zwölf Millionen Franken Gewinne im Bereich von zwei bis drei Millionen Franken. Dies, obwohl die EAS auch an Spitzentagen selten mehr als 100 internationale Passagiere abfertigen muss und im Winter auch für die aufwendige Schneeräumung verantwortlich ist.

Wie lassen sich diese Gewinne des privaten Konzessionärs EAS erklären? Die in die Jahre gekommenen Immobilien, Pisten, Rollwege und Vorfelder des Regionalflughafens Samedan (RFS) müssen nicht von der EAS, sondern

ausschliesslich von der INFRA RFS unterhalten werden. Für diese Instandhaltung erhält die INFRA von der EAS gemäss Leistungsvereinbarung einen unüblich tiefen Pachtzins. Die INFRA RFS gehört den elf Oberengadiner Gemeinden und ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft.

Dass ein neues Betriebsgebäude gebaut werden muss, ist unbestritten. Auch die restlichen Hangars sind mit Ausnahme von Hangar 3 wertlos und müssen entsorgt werden. Sinnvoll ist auch die vorgesehene Separierung der Helikopterbetriebe und deren Zusammenlegung in einem von der Rega finanzierten Heliport. Wie viel dieser Heliport kostet, ist mir nicht bekannt, dürfte aber zwischen 15 und 25 Millionen Franken liegen. Damit bekommen Rettungswesen, Heli Bernina und die Swiss Helikopter (ehemals Heliswiss) ihr eigenes Zuhause. Die Erstellung des Heliports bedingt ein von der INFRA an die Rega bis anhin noch nicht erteiltes Unterbaurecht. Mit ihrem Ja zum 68,5 Millionen Franken Kredit sowie zu wei-

teren zehn oder 20 Millionen für die Vorfeld- und Pistensanierung in der Phase 2b wird aber auch der im 2. Weltkrieg von der Armee erstellte Flugplatz in die Kategorie der nicht profitablen Regionalflughäfen wechseln.

Dass die für das Engadin so bedeutungsvolle Aviatik unsere Umwelt stark belastet, ist auch mir bewusst. Gerade deshalb darf die RFS-Erneuerung nicht primär dem fliegenden Luxustourismus dienen. Ich wünsche mir, dass die aktuelle Leistungsvereinbarung so schnell wie möglich und nicht erst beim Auslauf der Konzession im Jahr 2031 durch ein tragfähiges Konstrukt ersetzt wird – und dass mit dem Kredit von 68,5 Millionen Franken auch ein neuer Hangar 2 finanziert werden kann. Zudem erwarte ich, dass die gemäss VK INFRA noch nicht existierenden Pläne des neuen Betriebsgebäudes mit den Stakeholdern vor Einreichung an das BazL (Bundesamt für Zivilluftfahrt) diskutiert werden.

Claudio Meisser, Cham und La Punt Chamues-ch

Die Vertreibung aus dem Paradies

Zum Artikel: Frondis sucht dringend neue Wohnräume vom 23.Juli: Die «Vertreibung aus dem Paradies» so kann man die Kündigung der Räumlichkeiten in Silvaplana auch beschreiben. Mit der Eröffnung der Tagesstätte Frondis Anfang 2023 wurde im Oberengadin ein besonderes Angebot geschaffen, damit Menschen, die an einer dementiellen Erkrankung leiden, einen Ort haben, der ihren besonderen Bedürfnissen entspricht. Sie dürfen sein, wie sie sind, mit ihren krankheitsbedingten Besonderheiten, sie sind in einer sicheren Umgebung, sie sind in einem angepassten sozialen Raum und werden von Menschen umsorgt, die in der Thematik ausgebildet sind, die sich mit dem Thema Demenz auskennen und wissen, was guttut,

hochprofessionell eben. Nicht zu vernachlässigen ist der Aspekt, dass die Kosten für die Angehörigen weit unter den effektiven Kosten liegen. Dies ermöglicht allen Betroffenen, dieses Angebot zu nutzen. Dass in einer Region wie dem Oberengadin solch ein Projekt möglich ist, erscheint aussergewöhnlich, und deshalb ist es so bemerkenswert.

Die Tagesstätte bildet die erste Stufe der Entlastung für die stark geforderten Angehörigen. Sie haben ein verlässliches Angebot, können für ein paar Stunden aufatmen, nicht immer nur für den Erkrankten da sein, den Kopf lüften. Es ist bekannt, dass nur die regelmässige, niederschwellige Entastung von Angehörigen überhaupt die Kraft geben kann, die Betreuung zu

Hause möglichst lange selbst übernehmen zu können.

Die Tagesstätte ist ein Raum ausserhalb von Institutionen. Deshalb sind die aufgezeigten Möglichkeiten wie das Du Lac in St. Moritz ungeeignet, der private Charakter ist zwingend zu erhalten. Es ist ein «Besuch» bei Freunden, kein Besuch in einer Pflegeeinrichtung. Das ist vom Gefühl her ein grundlegender Unterschied.

Es braucht jetzt dringend ein Bekenntnis dazu, gemeinsam eine Lösung zu finden, damit Menschen mit Demenz im Mittelpunkt stehen dürfen und dort nicht nur im Weg sind.

Lippenbekenntnisse helfen nicht. Michael und Monika Schmieder, Wetzikon, Demenzexperten und Mitinitianten der Tagesstätte Frondis



Silvaplana

1. Augustfeier in Silvaplana - Strassensperrungen

Aufgrund der Feierlichkeiten am Freitag, 1. August 2025 im Dorfzentrum von Silvaplana kommt es zu folgenden Verkehrseinschränkungen und Strassensperrungen:

- **Ab Montag, 28. Juli 2025** beginnen die Bauarbeiten für den Nationalfeiertag. Während dieser Zeit kann es auf der Piazza dal Güglia zu kurzzeitigen Verkehrsbehinderungen kommen.
- **Von Donnerstag, 31. Juli 2025, 08.00 Uhr, bis Samstag, 2. August 2025, 10.00 Uhr,** bleiben die Piazza dal Güglia, die Via dal Farrer (ab Parkhaus Munterots), die Via Travers sowie die Via Maistra (ab Chesa La Staila) für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Zufahrt zur Piazza dal Güglia über die Via vers Mulins ab dem Restaurant The Hut ist gesperrt. Die entsprechenden Umleitungen sind signalisiert.
- Die Zufahrt zu den Garagen und Parkplätzen der Liegenschaften Albana Hotel, Garage Chesa Sêla, Chesa'Arsa, Chesa Flugl, Chesa Enea, Chesa Julier Palace, Chesa Paravicini, Chesa da la Posta, Chesa Mastrel und Chesa Volg ist in diesem Zeitraum ebenfalls **nicht** möglich.
- Die Via Plazet ist über die Via Munterots erreichbar.

Auf der Website von www.silvaplana.ch finden Sie einen Situationsplan für die Strassensperrungen aufgrund der Festlichkeiten im Zentrum von Silvaplana.

Wir freuen uns, Sie am Freitag, 1. August, an der Festa Granda in Silvaplana begrünnen zu dürfen.

Gemeinde Silvaplana

Silvaplana

Veranstaltungen

Orgelkonzerte

St. Moritz Im Rahmen des «Orgelsommers» fanden die ersten vier Konzerte in der reformierten Kirche in St. Moritz statt. Sie begeisterten ein zahlreiches Publikum mit einem vielfältigen Programm. Die musikalische Reise durch verschiedene Epochen des Barock über die Romantik bis hin zur zeitgenössischen Musik kann morgen, Mittwoch, 30. Juli, ein weiteres Mal angetreten werden. Weitere Konzerte finden am Samstag, dem 2. August und am Mittwoch, dem 6. August statt. Schliesslich bildet das Konzert am Samstag, dem 9. August, den Abschluss. Der Eintritt ist frei. (Einges.)

Podiumsgespräch Flughafen

St. Moritz Heute Dienstag organisiert die SVP Oberengadin/Bergell im «Embassy Room» des Badrutt's Palace Hotels in St. Moritz eine Podiumsdiskussion über die Erneuerung des Flughafens Samedan. Regierungspräsident Marcus Caduff wird über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Oberengadins aus Sicht des Kantons sprechen. Mario Cavigelli, der Präsident der Verwaltungskommission INFRA RFH Samedan, wird das Projekt vorstellen. Anschliessend folgt eine von Grossrat Martin Berthod moderierte Diskussion zwischen Mario Cavigelli und Grossrat Markus Berweger, bei der das Publikum eingeladen ist, kritische Fragen zu stellen und sich zu äussern. Die Veranstaltung ist öffentlich. Saalöffnung ist um 18.30 Uhr. Im Anschluss an das Podiumsgespräch besteht bei einem Apéro riche die Möglichkeit, sich mit den Verantwortlichen auszutauschen. (Einges.)



Über den neuen Weg mit vier Hängebrücken geht es von Bondo 1500 Höhenmeter hinauf zur SAC-Hütte Sciora, die am Fusse der Sciora-Gruppe liegt.

Fotos: Stefanie Wick Widmer

Hoch hinaus zur Sciora-Hütte

Beim Cengalo-Bergsturz 2017 wurde der Zustiegsweg zur Sciora-Hütte verschüttet. Deshalb blieb diese acht Jahre lang geschlossen. Nun können Wanderlustige auf einem neuen Wanderweg mit vier Hängebrücken zur SAC-Hütte im Bondascatal hochsteigen.

In der Mittagshitze geht es die ersten vierhundert Höhenmeter mit dem Bike hoch zum Ausgangspunkt der Wanderung ins Val Bondasca. Im Bachbett rauscht die Bondasca friedlich das Tal hinunter. Unvorstellbar, welche Steinmassen beim Bergsturz am 23. August 2017 hier heruntergedonnert sind. Vom Startpunkt des neuen Wanderwegs sind 1100 Höhenmeter bis zur Hütte zu überwinden. Für zehn Franken kann im Tal eine Fahrbewilligung gelöst werden, um mit dem Auto bis dorthin zu gelangen.

Neuer Zustieg

Der neue Weg wurde unter der Bauleitung von Marcello Crüzer, dem Bauamtsleiter der Gemeinde Bregaglia, erstellt. «Der Cengalo wird nicht mehr permanent überwacht. Doch noch immer sind Felsstürze möglich», sagt dieser. Die neue Route musste deshalb ausserhalb des Gefahrengbietes liegen und wurde weg vom Talboden auf die orografisch rechte Flanke der Val Bondasca verlegt. Die steilen Seitenschluchten können nicht durchschritten werden, so mussten Hängebrücken geplant werden. Die Eckpunkte der vier Brücken gaben die Weglegung vor. Eine weitere Prämisse war, dass der Weg rotweiss markiert werden kann. Der Schwierigkeitsgrad von T3 beruht auf der Länge und der grossen Höhendifferenz. Die wenigen, etwas exponierten Wegstellen sind mit Seilen gut gesichert. «Unser Zielpublikum sind Jung und Alt: Alpinisten, sportliche Familien und rüstige Senioren.» Im Spätsommer 2023 hat der Zivildienst den Weg durch dichtes, steiles Waldgelände mit Schaufel und Pickel bis zum Standort der ersten Hängebrücke erstellt. Im Sommer 2024 baute dann die Firma X-Alpin die ersten drei Hängebrücken, in diesem Sommer kam die vierte dazu. Die Hängebrücken



Der neue Wanderweg zur Hütte ist an exponierten Stellen mit Seilen gut gesichert.

cken sind jeweils zwischen 35 und 70 Meter lang.

Hoch über dem Tal

In einem ständigen Auf und Ab geht es von Brücke zu Brücke. Beim Überschreiten der Hängebrücken ist Nervenzitter auf sicherer, aber schwindelerregender Höhe angesagt. Der luftige Untergrund schwankt leicht. Dabei schweift der Blick ehrfürchtig von der Bergspitze des Cengalos über die imposanten Sturzmassen im Tal.

Die Baukosten des neuen Weges beliefen sich auf eine Million Franken, davon verschlang der Bau der vier Hängebrücken 560000 Franken. Die Gemeinde Bregaglia trug 20 Prozent der Baukosten, einen beträchtlichen Teil übernahmen die SAC-Sektion Hoher Rohn Wädenswil, der Zentralverband des SAC und das Tiefbauamt. Auch private Spender und Stiftungen beteiligten sich. «Die grösste Herausforderungen beim Bau des neuen Weges waren die Logistik und das Sicherheitskonzept», führt Crüzer aus. Die Unterhaltskosten für das circa 300 Kilometer lange Wegnetz, somit auch für den neuen Weg, trägt die Gemeinde Bregaglia.

Neues Hüttenleben

Bei Naravedar, auf einer Höhe von 1800 Metern, mündet der neue Weg in die alte Route. Schweisstreibend ist der letzte

steile Anstieg zur Sciora-Hütte. Idyllisch liegt sie am Fusse der Sciora-Gruppe mit grandiosem Blick auf den Cengalo und den Pizzo Badile. Als Hüttenwarte wurden neu Cinzia Fanconi und Mauro Cortesi gewählt. Für Cinzia Fanconi kam die Aufgabe der Hüttenwartung nur in der Sciora-Hütte infrage: «Das Maiensäss meiner Familie wurde 2017 zerstört. Das Bondascatal ist seither menschenleer. Mir fehlten die Erlebnisse auf der Alp. An der Wiederbelebung dieses Tals wollten wir uns beteiligen. Daher haben wir uns für die Hüttenwartung beworben.» Nach dem

achtjährigen Schlaf wurde die Hütte zur Wiedereröffnung innen renoviert. Aus den 40 engen Schlafplätzen wurden 30 komfortablere Betten. Die Hüttenwarte erhielten einen Rückzugsort, eine abgetrennte Dusche und ein separates Zimmer. Im nächsten Sommer soll das Dach saniert werden, eine neue WC-Anlage soll gebaut werden. Eine Wandergruppe erreicht erschöpft die Hütte. Sie hat den Cacciabellapass überschritten. «Diesen hellblau-weissen Weg haben wir völlig unterschätzt. Die Kletterei über die Eisentreppentufen wollte kein Ende

nehmen», berichtet ein Gast. Bergführer der Bergsteigerschule Pontresina haben die Route im Frühsommer saniert, neue Eisentritte in den Fels geschlagen und Fixseile installiert. Nun ist die Bergeller Hüttenwanderung wieder von der Forno-Hütte bis zur Sciora-Hütte möglich. Immer wieder klingelt das Telefon von Fanconi. Gäste erkundigen sich nach dem Zustand des Wanderwegs, und möchten Informationen über Routen erhalten. Dann kündigt eine angemeldete Gruppe ihre verspätete Ankunft an. Somit muss die Gästeschar in zwei Schichten verköstigt werden. Aus der Küche strömt der Duft von Pasta. Die verschiedenen Gruppen von hungrigen Gästen werden durchmischt an die Tische gesetzt. In den SAC-Hütten werden Fremde rasch zu Vertrauten und tauschen ihre Erfahrungen. Bergführer Simon Manzoni meint: «Wild und ursprünglich sind die Kletterrouten in diesem Gebiet. Ohne Massenansturm können die Touren begangen werden.»

Eine Pioniergeschichte

Endlich erreicht die erwartete Crew die Hütte. Ihr Ziel ist es, einen Dokumentarfilm über Vitale Bramani zu drehen. Bergführer sollen die historischen Routen Bramanis an der Piodakante und am Pizzo Badile erklimmen und dabei gefilmt werden. Eindrücklich die riesige, schwere Kamera, die am Abend in der Hütte bereit gemacht wird. Vitale Bramani (1900–1970) war ein passionierter italienischer Bergsteiger. Nachdem Bergkollegen mit ihren Hanfschnursohlen bei einem Unwetter auf der Punta Rasica ausgerutscht und tödlich verunglückt waren, entwickelte Bramani wetterfeste Sohlen: die Vibram-Sohlen. Diese testete Bramani am Pizzo Badile und meldete 1937 das Patent für seine Gummisohle an. Fanconi: «Die Sonnenuntergänge hier oben sind das Highlight in unserem Hüttenalltag. Für diese halten wir immer inne und gehen nach draussen.» In der Abendsonne vor der Hütte studieren die Bergführer die Wetterprognosen, die nicht rosig sind. Wird es morgen am Morgen, am Mittag oder erst gegen Abend regnen? Wann soll der Wecker gestellt werden? Kontrollblick auf die Wanderschuhe: auch dort prangt auf gelbem Untergrund «Vibram». Ja, dann kann dem Abstieg auch bei Regen getrost entgegengeschaut werden. Stefanie Wick Widmer



Die Hüttenwarte: Mauro Cortesi und Cinzia Fanconi.

«Wir sind im Herzen des Tourismus, aber auch peripher»

Vor 30 Jahren hat der erste Klassenzug der Höheren Fachschule für Tourismus (HFT) in Samedan abgeschlossen. Im Interview blickt Rektorin Ursula Oehy Bubel auf die Anfänge der Schule zurück, erzählt von der Entwicklung des Lehrgangs und wagt eine Zukunftsprognose.

FADRINA HOFMANN

Engadiner Post: Ursula Oehy Bubel, am vergangenen Wochenende haben die ersten Absolventen der HFT in Samedan ein besonderes Jubiläum gefeiert. Wie hat eigentlich alles angefangen?

Ursula Oehy Bubel: Bei der Gründung der Tourismusfachschule hat man den Zeitgeist getroffen, es bestand eine grosse Nachfrage nach Fachkräften, schweizweit und insbesondere auch in Graubünden. Entstanden ist sie aus der damaligen Evangelischen Mittelschule ELAS. Mit der Mittel- und Tourismusfachschule Samedan hat man einen Schritt nach vorne gewagt. Thomas Bieger gründete als Rektor zuerst die Tourismusfachschule Luzern und danach unsere. Dass das Konzept funktionierte, sah man an den Anmeldezahlen. Gestartet wurde 1992 mit zwei Klassen, zeitweise waren es bis zu drei Parallelklassen in den Jahren darauf.

Wie hat sich das Interesse über die Jahre entwickelt?

Es gab verschiedene Wellen. Als die Schule eröffnet wurde, gab es sofort eine hohe Nachfrage. Tourismusmanagement konnte man nämlich vorher in der Schweiz nur mit einer gymnasialen Maturität als Vertiefungsrichtung an einer Universität studieren. Diese hohe Eintrittsschwelle verunmöglichte vielen den Zugang. An eine HFT konnte man nun auch nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung, einer Eintrittsprüfung und einem Jahr Berufserfahrung eintreten. Die Studierendenzahlen sind somit rasch angestiegen. Ein erster Einbruch kam nach

der Bologna-Reform in den 2000er-Jahren. Während zu Anfangszeiten das heutige Institut für Tourismus und Freizeit der Fachhochschule Graubünden noch an der Academia Engiadina beheimatet war, wurde es in der Folge nach Chur verlegt. Dies und die Einführung eines Bachelor-Lehrgangs Tourismus in Chur haben kurzzeitig zu niedrigeren Anmeldezahlen bei uns geführt. Ganz generell kann man auch sagen, dass die Konjunktur einen grossen Einfluss hat. Die Klassenzimmer füllten sich immer in Zeiten der Rezession.

Ist der Bachelor eine Konkurrenz für Ihr Angebot?

Ja, das war und ist so. Meine Vorgänger haben nach der Reform sofort begonnen, Bachelor-Anschlüsse mit Hochschulen zu vereinbaren, das ging anfangs mit solchen im Ausland – bei uns war es die niederländische Hochschule Leeuwarden – bedeutend einfacher. 2009 entstand dann der Campus Tourismus Graubünden – eine vom Amt für Höhere Berufsbildung begleitete Zusammenarbeit der heutigen EHL/SSTH in Passugg, der FH Graubünden in Chur und uns. Seither kann man dank einer Passerelle, die noch während der drei Jahre HFT-Studium stattfindet, in nur einem Zusatzjahr den Bachelor-Abschluss an der FH Graubünden machen. Diese innerkantonale Zusammenarbeit ist bis heute sehr innovativ. Bis heute ist das ein Erfolgsmodell für Studierende: Jeweils ca. zehn bis fünfzehn von ihnen absolvieren nach der Zeit bei uns noch den Bachelor – und das ohne Matura.

Die Ausbildung in Samedan dauert drei Jahre. Hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten etwas am Ausbildungsmodell verändert?

Wir führen nach wie vor das klassische Praktikumsmodell: ein Jahr Schule, ein Jahr Praktikum, ein Jahr Schule. Nach und nach kamen die Vertiefungsrichtungen Marketing, Public Relations und Event Management dazu. Marketing und PR führen zu einer eidgenössischen Berufsprüfung und Event Management zu einem verkürzten CAS-Lehrgang. Diese Anschlussfähigkeiten zu gewährleisten,



Ursula Oehy Bubel hat an der HFT studiert und ist heute Rektorin. Foto: z. Vfg.

war uns immer wichtig. Zeitweise wurde der Lehrgang teilweise in Englisch angeboten. 2014 startete dann der erste Lehrgang im Saisonmodell, inhaltlich dasselbe Angebot, aber anders rhythmisiert. Die Studierenden arbeiten in der touristischen Hauptsaison und studieren im Herbst und Frühling in Samedan. Die Praxisnähe wurde in den letzten Jahren massgeblich erhöht, wir bearbeiten ca. 70–80 Aufträge von Organisationen pro Schuljahr. Dies alles sind Alleinstellungsmerkmale unserer Schule, nebst unserem Campus im Engadin.

Welche Herausforderungen stellen sich für eine Tourismusfachschule im Engadin?

Wir sind zwar im Herzen des Tourismus, aber auch peripher gelegen. Die Studierenden müssen ins Engadin ziehen, Familie und Kollegen zurücklassen. Das verlangt einen höheren Aufwand und mehr Eigenverantwortung. Dies wollen nicht alle auf sich nehmen. Aber die, die es machen, überzeugen oft mit einer selbstständigen und engagierten Arbeitsweise. Dies wird mir oft auch von Arbeitgebenden und Dozierenden bestätigt. Für uns bedeutet die Lage einen erhöhten Marketing- und Kommunikationsaufwand, um im Unterland auf uns auf-

merksam zu machen. Aber es freut mich, dass etliche Studierende aus anderen Kantonen dadurch so den Weg in den Bündner Arbeitsmarkt finden und auch nach dem Studium bleiben.

Sie haben selbst ebenfalls an der HFT studiert, sind jetzt Dozentin und Rektorin. Diese Schule scheint es Ihnen wirklich angetan zu haben?

(Lacht) Ich bin schon irgendwie mit der HFT verwachsen. Ich hatte hier einige meiner besten Studienzeiten. Im Engadin kann man sich wirklich auf die Ausbildung, die Erholung in der Freizeit und das Zusammensein mit Kolleginnen und Kollegen konzentrieren. In den Städten hat es mehr Ablenkungsmöglichkeiten, die einen als jungen Menschen überfordern können. Ich habe es sehr genossen, im Engadin studieren zu dürfen.

Wenn Sie zurückblicken, was hat sich geändert an der HFT?

Die Studierenden sind heute jünger, wenn sie bei uns beginnen. Früher war der Altersschnitt bei Mitte 20. Viele haben nach der Lehre oder dem Gymnasium ein paar Jahre gearbeitet, waren vielleicht im Ausland, bevor sie das Studium begannen. Damals war man auch gesetzlich verpflichtet, vor der HFT ein Zwischenjahr zu absolvieren. Somit hatten die Studierenden bereits mehr Lebenserfahrung. Das obligatorische Zwischenjahr wurde mittlerweile gestrichen, heute kann man direkt nach der Lehre oder der Berufsmatura studieren.

Was sicher auch viel verändert hat, ist die Digitalisierung?

Ja. Der erste Jahrgang verbrauchte deutlich mehr Papier, als wir das heute tun. Mein erster Laptop fürs Studium kostete 1998 stolze 3500 Franken. Edo Kobelt war damals Rektor, und er war so weit-sichtig, dass er bereits LAN-Kabel in die Stromschienen hat verlegen lassen. Das Einloggen ging jedoch sehr, sehr langsam (lacht). Heute gibt es bis auf wenige Ausnahmen ausschliesslich digitale Lernunterlagen. Und nun setzen wir uns intensiv mit künstlicher Intelligenz auseinander. Die Bildungs- und Arbeitswelt wird nochmals revolutioniert.

Neben KI, welche Themen werden die HFT in den nächsten Jahren besonders beschäftigen?

Wir haben festgestellt, dass das Image der Berufe im Tourismus in den letzten Jahren gelitten hat. Manche Eltern sind kritischer gegenüber einem Tourismusstudium, wie sie es vor Corona waren. Es herrscht insbesondere auch eine falsche Vorstellung davon, was die Tätigkeiten nach dem Studium angeht. Viele denken nur an Stellen an der Hotelrezeption, im Reisebüro oder in der Tourist Info. Das sind aber nicht primär die Bereiche, in denen unsere Studierenden später arbeiten.

Was kann man gegen diese Wahrnehmung des Berufsbildes machen?

Wir engagieren uns aktiv in einem Innoutour-Projekt, das sich «Future in Tourism» nennt. Alle Tourismusfachschulen in der Schweiz haben sich mit den Verbänden und über 40 Unternehmen zusammengeschlossen. Während der nächsten Jahre werden verschiedene Aufklärungsmassnahmen und Kommunikationsinitiativen umgesetzt. Ziel ist es, das Interesse für eine Tourismusausbildung zu erhöhen und auch mehr Absolvierende in der Branche zu halten. Beschäftigen wird uns auch die nächste Lehrplan-Revision, welche auf nationaler Ebene in den nächsten zwei Jahren ansteht. Nachhaltigkeitsthemen im Tourismus und die Digitalisierung bleiben weitere prägende Themen. Es wird auch darum gehen, wie Arbeitgeber die Arbeitsplätze attraktiver gestalten können.

Gibt es in 30 Jahren die HFT noch?

Aber ja. Solange Tourismus im Kanton diese Bedeutung genießt, braucht es gut ausgebildete Fachkräfte. Zusätzliche Kooperationen oder Wechsel in der Führung der Schule wird es bestimmt geben, aber diese Ausbildung und das Berufsbild werden weiterhin bestehen. Und ich bin überzeugt, dass sich das Engadin für die Ausbildung hervorragend eignet.

Ursula Oehy Bubel ist Rektorin der Höheren Fachschule für Tourismus & Marketing an der Academia Engiadina in Samedan, Mitglied der Geschäftsleitung der Academia Engiadina und Dozentin.

Einmal HFT-Pionier, immer HFT-Pionier

Patrick Nussbaumer ist CEO der Eurobus Gruppe. Er gehörte zu den ersten Studierenden der Höheren Fachschule für Tourismus (HFT) in Samedan.

FADRINA HOFMANN

Sie nennen sich «Pioneers», die Absolventinnen und Absolventen der ersten Abschlussklasse der HFT Graubünden. Vor exakt 30 Jahren gehörte auch Patrick Nussbaumer zu ihnen. Kürzlich fand das Jubiläums-Klassentreffen in Samedan statt. Zu diesem Anlass hatte er auch alte Fotos mitgebracht. Klar, dass einige davon feiernde Studierende zeigen. Auch solche Erinnerungen gehören zur Studienzeit dazu.

Sich als Studierender für eine neu gegründete Schule zu entscheiden, birgt ein gewisses Risiko in sich. Patrick Nussbaumer hat zuerst an der renommierten Universität St. Gallen (HSG) studiert. «Die Institution war hervorragend, aber für mich zu gross, ich habe mich unwohl gefühlt», erzählt er. Bei der akademischen Berufsberatung habe er darum einen Test gemacht. Dieser ergab, dass Tourismus und Wirtschaft geeignete Studiengänge für ihn wären. Der junge Mann wurde auch auf die neue Höhere Fachschule für Tourismus



Die Absolventen der ersten HFT-Klasse treffen sich nach 30 Jahren, vorne in der Mitte ist Patrick Nussbaumer. Foto: z. Vfg

im Engadin hingewiesen. «Engadin, Tourismus, Wirtschaft und neu – diese Kombination hat mir gefallen», erinnert er sich. Rückwirkend müsse er nach 30 Jahren sagen: Es war die richtige Entscheidung.

Mit Risiko das Studium angefangen

Den Studierenden der ersten Klasse an der HFT war stets bewusst, dass sie für die nachfolgenden Klassen «vor-

spuren» müssen. «Wir wussten ja nicht, ob die Ausbildungsstätte die Anerkennung erhält, ob wir am Ende des dreijährigen Studiums einen Abschluss haben werden», erzählt Patrick Nussbaumer. Die Schule sei immer wieder auditiert worden. «Im Worst Case hätten wir nichts in der Hand gehabt», so der heutige CEO der Eurobus Gruppe. Doch das Risiko hat sich gelohnt, die Schule konnte sich etablieren, und ein

eidgenössisches Diplom gab es auch. Schulisch konnte sich Patrick Nussbaumer an der HFT ein sehr breites Wirtschafts- und Tourismuswissen aneignen, das ihm laut eigenen Aussagen im geschäftlichen Leben von grossem Nutzen gewesen sei. «Ich bin ein Generalist geworden», sagt er. Ob Tourismus, Marketing, Buchhaltung, Sprachen, Recht oder Personalwesen – seine Ausbildung sei breit gefächert gewesen.

«Die Ausbildungsstätte ist mitten im Geschehen: Hotels, Bergbahnen, Möglichkeiten für Exkursionen waren direkt vor der Haustür», erzählt er. Auch habe er miterlebt, was es bedeute, in einer Gegend zu leben, die starken Saisonschwankungen ausgesetzt sei. Patrick Nussbaumer stammt aus der Ostschweiz, das Engadin kannte er vorher nur von Ferienaufenthalten.

Die Grundwerte sind geblieben

Von der Pionierklasse arbeiten heute nur noch wenige ehemaligen Kommilitonen im Tourismus, was womöglich am breiten Ausbildungsspektrum an der HFT liegen könnte. Jemand ist beispielsweise in einer führenden Position bei Nespresso, jemand anderes bei Siemens, und es gibt sogar einen Schulleiter. Patrick Nussbaumer ist seit drei Jahrzehnten beim gleichen Arbeitgeber angestellt, er hat sich vom Praktikant zum CEO hochgearbeitet.

Mit der HFT ist er stets eng verbunden geblieben. Seit bald 30 Jahren unterrichtet er ein Fach an der Schule, auch wenn es nur ein Tag im Jahr ist. «Die Grundwerte sind an der HFT gleich geblieben wie zu den Anfangszeiten, aber natürlich ist die Schule jetzt moderner und digitaler», sagt Patrick Nussbaumer zur Entwicklung der Schule. Er ist überzeugt: «Die HFT ist auf einem guten Weg.»

Üna vita traunter art e scenografia

L'artista e scenografa Manuela Dorsa nun es be responsabla per la concepziun da diversas localiteds illa Chesa Planta Samedan, ella ho eir s-chaffieu ils costüms scu la culissa pel teater actuel «Ultimus». Impü ho Manuela Dorsa eir insceno l'exposiziun actuela «La fam».

«Que do minch'an oters locals cha que s'ho d'inscener da nouv. Que es üna lavur chi'm plescha fich bain ed eau d'he bgeras liberteds», disch Manuela Dorsa (60). Daspö trais ans es ella nempe responsabla per la concepziun dad exposiziuns u da tschertas localiteds illa Chesa Planta Samedan. L'artista e scenografa, oriunda da Brusio, abita daspö passa 30 ans a Samedan ed ho traunter oter imbellieu l'aula in Chesa Planta e daspö quist favrer eir las localiteds i'l murütsch da la chesa patriziela. Daspö cha l'Archiv culturel d'Engiadin'Ota ho fat müdeda a Zuoz l'an passo, staun quellas staunzas nempe a disposiziun a la Chesa Planta per divers adövers.

Üna autodidacta

I'l plaun suotterraun ho Manuela Dorsa eir miss ad ir üna nouva sela da festa ed expost egnas ouvas d'art in duos murütschs. Traunter oter as vezza l'installaziun «Croce Bianca», realiseda our da fils chi pendan giò dal palintschieu sura. «Cul prüm sguard nu's vezza insè ünguotta, ma dalum cha's cumainza a chaminer intuorn l'installaziun cumpèra – tuot tenor l'angul – üna crusch alva. Da quists göins cun la percepziun am fascineschan», disch Manuela Dorsa.

Sia carriera ho ella cumanzo cun ün giarsunedi scu tapeziera e decoratöra i'l Puschlev ed ella ho in seguit eir lavuro sül mister a Turich. Zieva ün giarsunedi scurznieu scu creatura da vaidrinas i'l Globus a Cuira es ella darcho turneda a Turich ed ho absolt lo la Farb und Form Schule. «Alura suni steda per duos ans a

l'academica d'art a Bologna. Que manchaivan ils raps e da fer da quel temp quist stüdi a l'ester es sto fich difficil», declera Manuela Dorsa.

L'art vain memma a la cuorta

Scu cha Manuela Dorsa quinta, gnia l'art minchataunt ün pö memma a la cuorta in sieu minchadi, causa ch'ella ho uschè bgers oters progets speratiers. Uscheja ho ella quist an eir realiso ils costüms e la culissa pel teater «Ultimus» da la Chesa Planta Samedan, chi'd es gnieu scrit da l'actur indigen Jonathan Ferrari.

Il töch giouva dal 1816 chi'd es cunt-schaint scu «l'an sainza sted» e tratta da personaliteds reelas, chi'd abitaivan eir illa chesa patriziela, nempe da Vinzens von Salis-Sils (1760–1832) e da sia

duonna Jacobea. «Siand cha l'istoriker Janett Michel ho cusglio ed accompagno il process dal teater, es svelt eir gnida l'ideja da metter in pè ün'exposiziun speciela chi tratta da quist an sainza sted e da la famina in Engiadin'Ota», disch Manuela Dorsa. Per quella exposiziun (verer chaistina) es ella eir steda responsabla per la concepziun ed ho realiso e fabricho sù quella cun sustegn da sieu hom.

La granda paschiun resta l'art

La granda paschiun da Manuela Dorsa es e resta però aunch'adüna l'art, impustüt l'uschè numneda «arte povera». Que's tratta d'ün gener, inua cha que vegnan realisedas installaziuns cun materiels «povers» u meglider dit quodiaduns, dimena cun terra, vaider, lain u

fils da stoffa. «I'l süd da las Alps, dime-na giò'l Puschlev, la Vuclina e perfin fin a Milaun d'heja adüna darcho progets ed occasiuns d'expuoner mias ouvas. Però in Engiadina ed a Cuira es que adüna ün pö pü difficil da surgnir las chachuns per exposiziuns, siand cha que s'ho lo d'avair ün tschert nom», disch l'artista, chi'd es già dal 2002 gnida undreda cul Premi d'arcagnuschentscha dal chantun Grischun.

Charger la batteria creativa

Uscheja es la prosma exposiziun da Manuela Dorsa eir planiseda per quist november a Sondrio. Insebel cun ün'amia realisescha ella installaziuns, inua ch'ella expuona chamischas da not. Quellas ho ella ramasso düraunt l'ultim temp e las voul rachamer cun



L'artista e scenografa Manuela Dorsa es daspö trais ans responsabla per la concepziun da locals ed exposiziuns illa Chesa Planta Samedan. L'ouvra d'art «Croce Bianca» es exposta i'l murütsch.

fotografias: Martin Camichel

«L'an sainza sted» a Samedan

La Chesa Planta Samedan ho d'incuort aviert sia exposiziun speciela da sted suot il titel «La fam». I'l plaun terrain da la chesa ed in localiteds adequatas al tema – dimena eir illa chameda ed illa chadafö – as vain a savair dapü davart l'ultima granda famina in Europa Centrela. La famina ho que do causa la granda erupziun dal vulcan Tambora in Indonesia chi'd ho pissero cha'l clima s'ho pegioro significantamaing i'ls ans 1816 – l'an sainza sted – e l'an 1817. L'exposiziun cumplettescha eir l'egna produenziun da teater «Ultimus», chi tratta traunter oter la medemna tematica. «La fam» preschainta eir las personaliteds chi vivaivan da quel temp illa Chesa Planta. Zieva dapü cu 200 ans ch'ella d'eira steda in possess da sieus constructuors de Salis è la nempe düraunt quels ans gnida surdeda als de Planta. L'istoriker Janett Michel es responsabel pel concept e pels texts da l'exposiziun e l'artista Manuela Dorsa per la scenografia. (fmr/cam)

L'exposiziun «La fam» as po que visiter a partir dad uossa fin la fin d'october 2025 adüna la gövgia, venderdi e sanda da las 15.00 a las 18.00 illa Chesa Planta Samedan.

vegl's muosters. Ma il fil as perda alura in ün dandet i'l fuonz e tschercha per uschè dir sia egna via.

Sch'ella saja intretscheda in ün proget, alura as concentrescha Manuela Dorsa plainamaing be sün que. Perque s'allegra ella uossa da's darcho pudair focusser sün sia art. «Ma scu prüm fastschi duos eivnas vacanzas, be eau cun mieu hom sün passa 2000 meters. Düraunt quel temp nu vulessi insè vzair pü ad üngün oter ed am retrer, charger mias battarias creativas e metter darcho tuot sün nolla.»

Martin Camichel/fmr

«Ün sistem chi funcziuna fich bain»

Tant dal 2015 sco dal 2017 vaivan grondas boudas devastà e sepuli la via tanter Scuol e S-charl sün ün trajet da plüs kilometers. Perquai es avant trais ons gnü installà ün sistem da preavertimaint automatic. Ils respunsabels sun cuntaints cun quist sistem e tenor els s'ha quel verifichà fich bain.

La via tanter Scuol e S-charl maina sün seis trajet da var 13 km per gronda part tras üna cuntrada exposta e periclitada da boudas. Perquai ha ella eir adüna darcheu da gnir serrada. Davo grondas boudas causa las strasoras avant deschs ons – nempe als 22 lügl 2015 – sco eir pervi d'ün simil cas dal 2017 es il cumün da Scuol i in tschercha d'ün nouv sistem d'avertimaint per serrar la via periclitada in cas da privel.

«Per furtüna nun haja davo quistas boudas mai dat incidaints cun personas. Il problem cul vegl sistem es stat cha las barrieras han stuvü gnir serradas a man e quai ha dovrà seis temp. Uossa va tuot plü svelt», disch Antonin Hugentobler, il manader da l'uffizi forestal pro'l cumün da Scuol. El es im-

plü stat intretschà i'l process da metter ad ir ün nouv sistem d'avertimaint e til chüra eir amo hozindi.

Sistem da preavertimaint cun radar

Pro la via da Scuol vers S-charl as tratta d'ün trajet turistic fermamaing frequentà, tant da velocipedistas e velocipedists, da pedunas e peduns, d'autos sco eir da l'Auto da Posta. La via es circundada da costas stipas, ingio chi regna üna ferma erosion. Implü es il trajet periclità da tuottas duos varts da la val da boudas, quai chi'd es tenor Antonin Hugentobler alch special. Ma co funcziuna uossa quist nouv sistem d'alarmaziun, chi'd es in funcziun daspö il 2022?

«I's tratta d'ün sistem da preavertimaint automatic. Quel lavura cul radar da Meteo Schweiz. Scha quel radar registrescha ün ferm temporal illa regiun tanter San Jon e S-charl – e schi vain surpassada üna valur marginala – lura serran las barrieras sur San Jon e quella a S-charl in mód automatic», declera Antonin Hugentobler.

Ses islas da sgürezza

Scha'l sistem da preavertimaint vain activà, lura cumainzan al medem mumaint eir las glüms pro las uschè nomnadas ses islas da sgürezza a dar signals. Quellas islas da sgürezza as



La barriera automatica güst sur San Jon, chi vain serrada automaticamaing dal sistem da preavertimaint in cas da privel.

fotografia: Martin Camichel

rechattan sül trajet tanter las barrieras e servan lura a la gliueud sülla via vers S-charl e tillas infuorman da restar al lö.

«Quai es fich important da restar là. Pro quellas islas as rechattan adüna tablas d'infuormaziun chi rendan attent a la gliueud co chi s'ha da's cumportar. Implü daja eir ün nomer da telefon special al qual i's po s'adressar in ün cas da

privel», declera Antonin Hugentobler. El agiundscha cha quel nomer da telefon riva directamaing pro'l cumün da Scuol. In seguit pon ils respunsabels lura identifichar ingio cha las personas as rechattan.

In funcziun duos fin trais jadas l'on

Il sistem da preavertimaint vain activà tenor Antonin Hugentobler var duos

fin trais jadas l'on. El es però be activ tanter la prümvavira e'l november, siond chi regna düraunt l'inviern üna serrada. Be peduns e las charrozzas cun chavals pon passar la via, schi nu dà ün privel da lavinas.

I po minchatant eir dar cas cha'l temporal passa inavant, chi nu dà ingünas boudas e cha la via vain serrada per inguotta. «Dimena i po dar ün fos alarm cul sistem da preavertimaint, siond chi's tratta adüna da temporals fich locals. Ma nus vain fin uossa fat fich bunas experiencias ed eschan fich cuntaints cun quel sistem», disch Antonin Hugentobler. El agiundscha cha la sgürezza s'haja in congual cul vegl sistem augmantada fermamaing, causa chi's po reagir bler plü svelt.

Implü spordscha il cumün da Scuol ün servezzan sur SMS chi infuorma davart las serradas da via sün tuot il territori cumünal, na be davart la via vers S-charl. Quel es tenor Antonin Hugentobler abunà da passa 1300 personas e quista comunicaziun directa funcziuna bain. Per quel servezzan sur SMS as poja registrar sülla pagina da web dal cumün da Scuol. Implü as rechattan eir fögls volants i'ls hotels a S-charl chi rendan attent als turists davart il sistem da preavertimaint, ils privels e'l cumport in cas urgiaints.

Martin Camichel/fmr

Ün traductor sül parket diplomatic

Chasper Sarott es diplomat ed ha rapreschantà ils ultims ons sco ambaschadur la Svizra in Madagascar ed illa Republica Democratica dal Congo. Uossa è'l inavo in Svizra e lavura a Berna ed a Sent per la Confederaziun.

«Residence de Suisse» vers a dretta indicha la tabla cun culurs sblachidas ed ün o tschel flach da ruina. Fin avant ün pèr ons muossaiv'la la via vers l'ambaschada svizra ad Antananarivo, la cità principala da Madagascar. Uossa muoss'la da la terrassa aint vers il büro da Chasper Sarott a Sent. «A mai plaschan quistas tablas disegnadas a man cun lur patina schnuaivel bain», disch il diplomat chi fa pel mumaint fermada in Svizra riond. «Eu n'ha finanzia privat-amaing trais novas tablas per ch'eu possa surtour quistas trais veglias.» Ün souvenir da sia prüma staziun sco ambaschadur da la Svizra. Üna es uossa a Sent, ün'otra tabla ha'l regalà e la terza es intant amo in viadi inavo da la Republica Democratica dal Congo, d'ingionder ch'eir Chasper Sarott es tuornà principi mai in Svizra.

Davo servezzans diplomatics sün trais continents es il diplomat intant professionalmaing in viadi «be» tanter Sent e Berna, tanter seis dachasa e la chapitala. «Id es üsit cha davo trais, quatter posts a l'ester as tuorna per ün post in Svizra avant co darcheu partir», disch el. Pel mumaint è'l schef da persunal pro'l Departamaint federal d'affars exteriurs (DFAE) e cun quai responsabel per l'administraziun da var 5700 impiegadas ed impiegats, 1700 in Svizra e 4000 sparpagliats sün tuot il muond. «Quai es schon ün'otra incumbenza co quella d'ambaschadur. Ma gronds cuntrasts sun insè alch tipic per nossas carrieras», disch il diplomat chi fa intant plütöst lavurs da management.

Svaglià l'interess cun leger gazetta
Creschü sù es Chasper Sarott a Sent, però fingià sco giuvenil è'l parti da seis dachasa. L'Institut Otalpin a Ftan nu spordschaiva quella jada la matura da tip C ch'el laiva far. Uschea è'l i a la Scoula chantunala a Cuoir per far la matura cun focus matematic. «I'l convict d'eiran mincha bunura miss oura differentas gazettas», as regorda'l. «E cun leger quellas s'ha sviluppà meis interess per la politica e'ls affars internaziunals.»

Davo la matura ha'l stübgia dret, il prüm a Turich e lura per ün on eir a Berlin. «Schi's va a l'ester, as dvainta automaticamaing ün zich ambaschadur da

sia patria», suppuona Chasper Sarott. Pro ün praticum illa ambaschada svizra a Vienna ha'l lura per la prüm jada eir gnü invistas praticas illa diplomazia e las lavurs d'ambaschadur. «Là m'han ils diplomats eir intimà da far l'examen d'admissiun – ed eu sun lura eir següi a lur cussagl e n'ha fat quel.» Tanter passa 200 interessadas ed interessats d'eira el ün da quels ot chi sun rivats l'examen.

L'on da fuormaziun ha'l passantà a Berna ed ad Astana in Kasachstan. Davo trais ulteriurs ons illa administraziun diplomatica dal DFAE illa chapitala svizra ha'l servi sco prüm collavuratur illa ambaschada a Beirut, Libanon ed a Varsovia, Pologna. L'on 2019 è'l lura gnü nomnà sco ambaschadur svizzer per Madagascar, las Seychellas e las Comoras. E dal 2022 fin quista prümavaira ha'l servi in quella posiziun a Kinshasa per la Republica Democratica dal Congo, per la Republica Congo e per Gabun.

Davent dal parket diplomatic

«Quai chi'm para fich interessant in ün pajais sco la Republica Democratica dal Congo es cha là cumpiglia la lavur diplomatica tuot la paletta da quai cha nus fain», disch Chasper Sarott. «Sper las incumbenzas classicas sco trattar

contrats bilaterals fain nus là eir agüd umanitar, agüd da svilup e lavur da pasch.» Il pajais es daspö decennis per-toc da guerras civilas, d'üna mancanza da structuradas stabilas dal stadi e d'im-mensa povertà. Cha bod trais quarts da la populaziun da 105 milliuns abitantas ed abitants sto viver cun plü pac co duos dollars al di, disch l'anteriu ambaschadur a Kinshasa. E cha daplü co la mità da la populaziun ha damain da 18 ons e la gronda part da la giuventüna ingüna lavur.

In quella situaziun prouva la Svizra sper l'agüd umanitar eir d'arrandschar e facilitar ün dialog tanter ils partis da conflict e collavura per exaimpel cun centers d'educaziun per güdar ad etabli ün sistem da giarsunadi simil a quel pro nus. «Eir illa Republica Democratica dal Congo lavurain nus in büro, giain a conferenzas e discutain cun ministers», disch Chasper Sarott. «Ma tant important am para eir dad ir oura i'l pajas per incleger quel. Da visitar ün chomp da fütigivs, ün ospidal chi chüra victimas da guerra o ün'università. In üna discussiun cun 400 studentas e students vainst a savair alch dals bsögn, da las sfidas e dals böts da la prosma generaziun da quel pajas.»

«Far alch là ingio chi's po»

Chasper Sarott s'ingascha per la diplomazia in ün temp cha'ls conflicts armats s'augmentan, cha las reglas multilaterales vegnan vi e plü ignoradas e chi s'ha forza eir vi e plü l'impreschiun cha'l muond va suotsura. «Quai chi am para important es da provar da far alch là ingio chi's po», disch el. «Schi'd ans grataja da megldrar la vita dad ün'unica persuna es il muond fingià ün zich meglder.» Sco exaimpel quinta'l l'istorgia dal giardinier ill'ambaschada a Kinshasa chi'd es i in pensiun d'urant ch'el d'eira là: «Quel d'eira dschurnalier avant ch'el ha lavurà 35 ons pro nus. Grazcha a quella piazza ha'l pudü trametter seis uffants a l'università. Ün figl lavura uossa sco architect e tschel finischa pros mamaing seis stüdi da medicina. E quai es bain ün grond success. Nos giardinier ha pudü dar a seis uffants üna megldra perspectiva co ch'el s'vess ha gnü.»

Pitschnas istorgias da success sco quella piglia'l sco motivaziun per seis ingaschamaint per la diplomazia svizra. Quella descriva'l eir ün pa sco lavur da traductor tanter differentas naziums cun differentas sfidas, differentas culturas e differentas valurs. «Incleger e far incleger», disch el ed

agiundscha: «Sün frances as discha uschè bel».

Prosmas destinaziun amo intscherta

Intant gioda'l però il temp in Svizra. Eir scha sia lavur pretenda ch'el es preschaint pustüt a Berna, prouva'l da lavurar almain ün di l'eivna a Sent. «Quia es meis dachasa, quia paja eir impostas», disch el. Ed el s'ha cuort davo seis retuorn eir laschè elegier illa cumischiun sindicatoria da Scuol. «Plü dalöntschi davent da la Svizra ch'eu d'eira, daplü ch'eu n'ha eir imprais da predschar quai cha nus vain», constatescha'l. «Ma quia vala sco dapertuot: Il bun svilup es quel chi cuntinuescha adüna. I nu's stess mai star salda, mai pensar.»

El fa quint da restar var quatter ons in Svizra e da lura darcheu partir a l'ester. Ingio, quai es intant amo intschert. «Eu fess gugent darcheu alch nouv, alch ch'eu nu cugnuosch amo. Perche na surtour ün post in Asia?» Forsa eir darcheu in ün lö ingio cha l'ambaschada svizra nun es situada massa central ed ha dabsögn d'indica-ziuns sün muossavias. Sül balcun a Sent füssa amo lö avuonda per ün o tschel souvenir da tola implü.

Michael Steiner/fmr



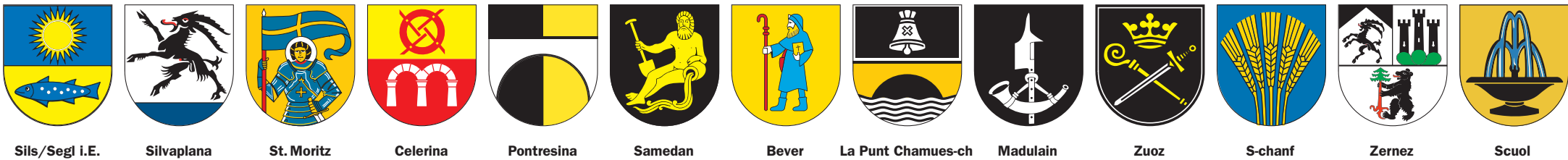
«A mai plaschan quistas tablas disegnadas a man cun lur patina schnuaivel bain», disch Chasper Sarott. Il muossavia es ün souvenir dad Antananarivo, Madagascar, ingio ch'el ha servi sco ambaschadur dal 2019 fin 2022. fotografia: Michael Steiner



Insunter cul president da la Republica Democratica dal Congo Félix Tshisekedi. «Nus lavurain in büro, giain a conferenzas e discutain cun ministers», disch Chasper Sarott. «Ma tant important am para eir dad ir oura i'l pajas per incleger quel.» Chasper Sarott bivgnainta l'anteriu cusglier federal Alain Berset d'urant üna visita a Kinshasa l'on 2023.



«Nus lavurain in büro, giain a conferenzas e discutain cun ministers», disch Chasper Sarott. «Ma tant important am para eir dad ir oura i'l pajas per incleger quel.» Chasper Sarott bivgnainta l'anteriu cusglier federal Alain Berset d'urant üna visita a Kinshasa l'on 2023. fotografias: Departamaint federal d'affars exteriurs (DFAE)



Approvà üna cuvegna da sponsoring cun Giuliana Werro



Zernez In occasiun da las sezzüdas da la direcziun operativa dals 11 gün e dals 26 gün ed in occasiun da las sezzüdas da la suprastanza cumünala da Zernez dals 17 gün e dals 30 gün sun gnüts trattats ils seguinants affars politics: **Provedimaint d’aua Brail** – surdatta prestüdi: Illa fracziun da Brail sun davo diversas controllas gnüts constatats plüs mancos illa sgürezza da qualità sco eir in connex cun la reserva e la quantità d’aua per stüder fös. La radunanza cumünala dals 8 december 2023 ha acconsenti ün credit in l’import da 50000 francs per la planisaziun d’ün proget da sanaziun pel provedimaint d’aua da Brail. La direcziun operativa ha surdat las lavurs per l’elavuraziun d’ün prestüdi per amegliardar la situaziun a la firma Caprez SA, Zernez.

Sistem manisaziun (Prozessleit-system), Susch – adattamaints reservuar Arsüras – surdatta da lavurs: Per proseguir cul proget per l’ingrondimaint dal sistem da process e survaglianza pel provedimaint d’aua a Susch ha il cumün surdat las lavurs sanitarias pels adattamaints dal reservuar Arsüras a la firma Zöllner GmbH, Lavin. **Aua da baiver** – reservuar Vallatscha – rimplazzamaint indriz UV: Dürant l’ultima controlla chantunala da l’indriz UV dal reservuar Vallatscha, Zernez es gnü constatà cha tal sto gnir rimplazzà. L’indriz existent es bundant 30 ons vegl e nu correspuonda plü a las pretaisas d’hozindi. L’incumbenza pel rimplazzamaint es gnüda surdatta a la firma specialisada Heusser Water Solutions AG, Cham.

Sistem d’immundizchas moloc – decisiun da princip e da submittents: In connex cun l’allontanamaint d’immundizchas esa previs d’optimar e d’ingrondir il sistem existent. Impustüt dess gnir ingrondida la sporta da molocs in tuot las fracziuns. Reguard allontanamaint da chartun esa previs per las fracziuns da Susch e Lavin d’installar ün container da pressa sül plazzal da l’arsenal a Lavin. La radunanza cumünala dals 8 december 2023 ha deliberà ün credit d’investiziun in l’import da 130000 francs per quist proget. La suprastanza cumünala ha acconsenti la dumonda da princip e sancziunà la glista da submittents. **Sunteri Zernez** – lö da commemoraziun – surdatta: Il preventiv 2025 prevezza ün import per construir i’l sunteri a Zernez ün lö da commemoraziun.

L’elavuraziun e la construcziun da quist proget es gnüda surdatta a Curdin Art GmbH, Zernez. In seguit a quist proget gnaran examinadas la pussibilitats pels sunteris da las fracziuns Brail, Susch e Lavin. **Giuliana Werro** – cuvegna da sponsoring – decisiun: La suprastanza cumünala ha approvà üna cuvegna da sponsoring cun la passlunghista indigena Giuliana Werro a partir dals 1. lügl 2025. L’atleta chi fa part al cader B svizzer portarà in avegnir il logo da Zernez sül frunt. Radunanza cumünala – 28 avuost 2025 – decisiun: Causa mancanza da tractandas per la radunanza cumünala dals 28 avuost 2025 ha la suprastanza cumünala decis da sdir giò tala. **Il Cumün da Zernez ha acconsenti ils seguinants permis da fabrica:**

– Parcella no. 0169, Könz Jon Andrea, Zernez – fabricar nouva abitaziun e garascha
– Parcella no. 1144, Grass Filipp, Zernez – pumpa da chalur aua/ajer
– Parcella no. 1252, Grosser Christoph e Monika, Zernez – müdamaint da proget – chasa d’abitar cun duos abitaziuns
– Parcella no. 3078, Chasün GmbH, Lavin – adattamaint da duos stanzas da l’Hotel Crusch Alba Lavin
– Parcella no. 3095, Hirt Stefan, Lavin – sanaziun tet, reparatura fatschada, platta e mürs da beton schler
Dumondas da fabrica BaB:
La suprastanza cumünala ha concess in sias sezzüdas ün permis da fabrica per edificis dadour la zona da construcziun (BaB):
– Parcella no. 0887, Cumün da Zernez e Parc Naziunal Svizzer, Zernez – senda tanter Ova Spin e P1, Pass dal Fuorn (lr)

Ratsbericht der Gemeinde Sils



Sils Informationen aus dem Gemeindevorstand: **Finanzen; Jahresrechnung:** Die Jahresrechnung 2024 mit einem Defizit von CHF 872682.69 schloss gegenüber dem budgetierten Defizit von CHF 1529100 deutlich besser ab. Die Revisionsstelle bestätigte erstmals das interne Kontrollsystem IKS. Die JR wurde vom Vorstand mit der Geschäftsprüfungskommission besprochen und an der Gemeindeversammlung vom 27. Juni genehmigt. **Finanzstrategie:** An einer Klausur im April sowie einer Sitzung im Juni beschäftigte sich der Gemeindevorstand mit Finanzstrategie, Finanzplanung so-

wie Eckwerten und Prozess für das Budget 2026. Damit soll eine nachhaltige Finanzierung der notwendigen Aufgaben gewährleistet werden können. **Vermietung:** In der ARA Sils konnten nicht mehr benötigte Lagerräume an den Kanton vermietet werden zur Einlagerung von Sprengmaterial für den Winter. **Infrastrukturen; Wasser / Abwasser:** Eine gut funktionierende Wasser- und Abwasserinfrastruktur bedingt laufende Unterhaltsinvestitionen. Dafür wurden verschiedene Vorhaben freigegeben (Trinkwasserleitung Queders-Cartinellas, Hydrant beim Waldhaus, Leckortungssystem, Siebrechen ARA, Schliesssystem ARA).

Gewässerräume: Nach dem Beschluss der Gemeindeversammlung von 2022 für eine Teilrevision der Ortsplanung betreffend Ausscheidung der Gewässerräume mussten Einsprachen von Umweltorganisationen bereinigt werden. Mit Beschluss vom 29.04.2025 genehmigte die Regierung diese Gewässerraumausscheidung. **Hochwasserschutz:** Für die Umsetzung des Hochwasserschutzes Teil 1 konnten die Baumeisterarbeiten im Fextal deutlich unter Kostenvoranschlag vergeben sowie die Ausschreibung für die Arbeiten am Entlastungsbauwerk und Entlastungstollen lanciert werden. Die Zustandsanalysen für die Brückenelemente über der Fedacla im Bereich des Dorfplatzes konnten zur Kenntnis genommen werden und Grobkostenschätzungen wurden in Auftrag gegeben. **Werkhof und Muot Marias:** An zwei Sitzungen befasste sich der Gemeindevorstand auf entsprechende Eingabe aus der Bevölkerung hin mit dem allfälligen Werkhof-Standort Furtschellas sowie möglichen Synergien mit dem Forst und der Gemeinde Silvaplana. Im Rahmen einer übergeordneten Auslegung wurde die Nachnutzung und Weiterentwicklung des gesamten Areals Muot Marias thematisiert. **Alpen:** Für die Winterpacht Alp Muot Selvas wurden Eckpunkte festgelegt und Ausschreibung lanciert. Für die restlichen Alpen sollen Pachtverträge vereinheitlicht werden. Die neuen Statuten der Alp- und Sennereigenossenschaft wurden genehmigt. **Postfiliale:** Das weitere Vorgehen für die Gespräche mit der Post wurden festgelegt sowie erste Überlegungen zur Nachnutzung vorgenommen. **Auftragsvergaben:** Baumeisterarbeiten Hochwasserschutz Fextal; Trinkwasserleitung Queders; Hydrant Waldhaus; Leckortungssystem; Siebrechen ARA, Schliesssystem ARA. **Tourismus, Sport und Kultur; Logiernächte:** Die Wintersaison 24/25 fiel mit einer Zunahme der Logiernächte um 0,4% positiv aus. Das Reporting von Sils Tourismus wurde jeweils zur Kenntnis genommen. **Winter-Ortsbus:** Mit insgesamt über 46'000 Frequenzen wurde der Ortsbus wieder sehr intensiv genutzt. Für die Wintersaison 26/27 ist eine neue Ausschreibung geplant. Die Eckwerte werden bis Ende Jahr diskutiert.

Regionale Eventstrategie: Zweimal befasste sich der Gemeindevorstand mit den Vorschlägen von Engadin Tourismus für eine neue regionale Eventstrategie. Im Grundsatz unterstützt der Gemeindevorstand eine verstärkte Zusammenarbeit, in der konkreten Umsetzung und den finanziellen Folgen bestehen aber noch einige offene Fragen. **Schiffahrt:** Der Gemeindevorstand nahm Kenntnis vom Umsetzungsstand der Auflagen des Bundesamtes für Verkehr (Instandsetzung Schiff, Betriebsreglement und Notfallkonzept, Rettungsboot- und -übung, Sanierung Landungsstege) und konnte auf die Saison hin den Kursbetrieb freigeben. **Unterstützungsbeiträge:** Ferienspass Engadin; Chesa Planta; Abschlussklasse Academia Engiadina; Aufführung Commedia – Origen Festivals. Drei Gesuche wurden abgelehnt. **Bewilligte Anlässe:** 1. August Feier; Engadiner Sommerlauf 10.08.2025; Padelrennen Uonda Engiadinaisa 24.08.2025 **Raumplanung und Bauwesen; Teilrevision GEP Föglias:** Der Entwurf des Generellen Gestaltungsplans wurde diskutiert und anschliessend im Austausch mit dem beauftragten Raumplaner die zu überarbeitenden Punkte beschlossen. Die Möglichkeiten zur Schaffung von Personalwohnraum sollen maximal ausgeschöpft werden. **Ausbau Malojastrasse:** Der kantonale Richtplan sieht nun einen verlängerten Tunnel Sils Föglias – Plau dal Crot vor sowie eine Redimensionierung der jetzigen Strasse als Fussgänger- und Veloweg. Der Gemeindevorstand hat seine zustimmende Haltung im Rahmen der Vernehmlassung festgelegt und Absprachen mit Silvaplana und der Region vorgenommen. **Bewilligte Baugesuche:** Josef Grab (Installation Erdwärmepumpe Ferienhaus Drög); Hochbauamt GR (Einbau Sprengstoffmagazin ARA Sils); Westreicher-Fümm GmbH (Neubau Lagerhalle Föglias); Isot und Christoph Sautter (Hotelzimmerrenovation und -umbau Parkhotel Margna); STWEG Chesa Fonio (Dachsanierung); Martina und Roger Rominger (Installation Photovoltaikanlage); Eva Padrun (Verschiebung Hauszufahrt); Corvatsch AG (Pistenbeschneigung Skilift Grialetsch); Corvatsch AG (Pistenbeschneigung Skilift Chüderun)

Interkommunale Zusammenarbeit Silvaplana: Mit einer Vertretung der Gemeinde Silvaplana fand ein Austausch zu einer vertieften Zusammenarbeit, z. B. in den Bereichen Wasser, Abwasser, Forst, Loipenpräparation, Werkdienst und Werkhof statt. **Stiftung Gesundheit Oberengadin:** Die Situation des Spitals Oberengadin war mehrfach Thema im Gemeindevorstand, die Gemeinde nahm zu den Fragen zur zukünftigen Ausrichtung gegenüber dem Stiftungsrat Stellung. **Flughafen Samedan:** Zu den Sitzungen der Flughafenkonferenz und der bevorstehenden Regionenabstimmung zur Erneuerung des Flughafens nahm die Gemeinde jeweils Stellung. **Beteiligungen:** Die Gemeinde ist an verschiedenen regionalen Verbänden oder Unternehmen beteiligt. Für die jeweiligen Generalversammlungen wurden Vertretungen bestimmt und Stimmrechtsinstruktionen erteilt (Corvatsch AG, Golf Engadin St. Moritz AG, Gemeindeverband öffentlicher Verkehr, Cooperativa Lagrev, Rhätische Bahn AG, Heli Bernina AG, Academia Engiadina AG, Alpin Infra AG). **Organisation und Personelles; Personelles:** Aus verschiedenen persönlichen oder beruflichen Gründen haben Dominik Demarmels und Milena Camichel, Sils Tourismus, sowie Linard Battaglia und Rosmarie Lisignoli, Gemeindebuchhaltung und Kanzlei, ihre Anstellung gekündigt. Selina Hauri konnte bereits per 01.07.2025 als neue Kommunikationsmanagerin Sils Tourismus eingestellt werden. Das Arbeitsverhältnis mit Mirko de Stefani, Sicherheitsbeauftragter und Mitarbeiter Wasser/Abwasser, wurde im Rahmen der Probezeit nicht verlängert. Der Gemeindevorstand hat dies mit Bedauern zur Kenntnis genommen und das weitere Vorgehen festgelegt. **Kommunikation:** Am 16.04.2025 ging der WhatsApp-Kanal der Gemeinde Sils online, vorerst bezogen auf die Bauprojekte im Fextal, und es wurde eine eigene Rubrik auf der Webseite eingerichtet. **Diverses:** Mit dem Vorstand der Bürgergemeinde sowie dem Vorstand der Pro Lej da Segl fand jeweils ein Austausch zu aktuellen Themen statt. Die Protokolle des Schulrates wurden jeweils zur Kenntnis genommen. Gemeinde Sils

Anzeige

Glückwunschinserat für Ihre Lernenden

Zeigen Sie Ihre Wertschätzung und gratulieren Sie Ihren Lernenden mit einem Inserat. Profitieren Sie dabei von **50% Rabatt** – ganz gleich, welches Format Sie wählen.

Informationen zu Formaten und Preisen finden Sie auf unserer Website. Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne beratend zur Seite.



Gammeter Media AG
Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Musterinserat

Wir gratulieren

Lara Muster
zur bestandenen Lehrabschlussprüfung als Automobil-Mechatronikerin EFZ.

Wir sind sehr stolz auf sie und wünschen ihr viel Freude und Erfolg auf dem weiteren beruflichen Weg.

50 %
Rabatt auf Ihr Inserat



Kurt Gritsch philosophiert wie einst Friedrich Nietzsche vor seiner Sommerresidenz. Foto: Andrea Gutsell

Ein Gedankenfeuerwerk zum Geburtstagsfest

Wenn sich Nietzsche und Schwarzenbach in einem fiktiven Dialog begegnen, entsteht ein inspirierendes Spiel jenseits von Geschlechterrollen und -klischees. Sils geht am 1. August einen neuen Weg.

ANDREA GUTSELL

Der diesjährige Nationalfeiertag in Sils wird nicht mit einer traditionellen Festrede begangen, sondern mit einem szenischen Dialog, einem literarisch-philosophischen Gespräch zwischen zwei faszinierenden Figuren: Friedrich Nietzsche und Annemarie Schwarzenbach. In den Rollen der beiden «Sils-Liebenden» sind Selma Mahlknecht, Schriftstellerin und Dramaturgin, sowie ihr Mann Kurt Gritsch, Leiter des Kulturarchivs Oberengadin, zu sehen. Gemeinsam gestalten sie eine szenische Lesung, die weniger historisierend als inspirierend wirkt – eine Annäherung an zwei Geister, die mit Sils auf ihre ganz eigene Weise tief verbunden waren.

Was auf den ersten Blick wie ein Zusammenprall gegensätzlicher Weltanschauungen wirkt, offenbart bei näherem Hinhören überraschende Parallelen. Beide suchten in Sils-Maria Rückzug und Inspiration. Beide waren zutiefst skeptisch gegenüber den Konventionen ihrer Zeit.

Friedrich Nietzsche, der oft missverstanden wurde, dachte viel über neue Moralvorstellungen nach. Annemarie Schwarzenbach lebte ihre Beziehungen mutig und kompromisslos, was zu dieser Zeit ein gesellschaftliches Tabu war.

In ihrem Dialog lassen Mahlknecht und Gritsch diese Gedanken aufleben, stellen sich vor, wie Nietzsche und Schwarzenbach sich begegnet wären –

in Gedanken, Worten, vielleicht sogar in geteilten Sehnsüchten.

Engadiner Post: Selma Mahlknecht, einen Dialog von zwei Menschen mit unterschiedlichen, radikalen Ansichten zu schreiben, ist an einem Tag, der von traditionellen Vorgaben kaum zu toppen ist, doch sehr unkonventionell. Wie kam es dazu?

Selma Mahlknecht: Die Idee kam von der Gemeinde Sils, die auf mich zugekommen ist und mir diesen Auftrag erteilt hat. Hintergrund war, dass die Nachlässe von Nietzsche und Schwarzenbach im April dieses Jahres in das Unesco-Weltdokumentenerbe aufgenommen wurden. Aber ja, im ersten Moment habe ich schon geschluckt und überlegt, wie ich diese Aufgabe lösen kann. Es war eine faszinierende Idee, aber ich hatte auch Respekt vor der Aufgabe, denn ich weiss ja mittlerweile, wie der 1. August in der Schweiz mit all seinen Traditionen abläuft.

Kurt Gritsch, denken Sie als Leiter eines Kulturarchivs und als Südtiroler, der Traditionen kennt, dass am «Schweizertag» auf eine konventionelle Rede verzichtet werden darf?

Kurt Gritsch: (Lacht) Als Leiter des Kulturarchivs Oberengadin kann ich es natürlich nur begrüssen, wenn auf eine Politikerrede zugunsten eines kulturellen Beitrags verzichtet wird. (Überlegt) Aber jetzt im Ernst: Ich glaube, dass sich klassische Politikerreden ein bisschen überlebt haben und wir als Gesellschaft deshalb nach neuen Formaten suchen dürfen und auch sollten. Aus diesem Grund ist die Idee der Gemeinde Sils sehr spannend.

Selma Mahlknecht: Schwarzenbach und Nietzsche – zwei unterschiedliche Persönlichkeiten, die zu verschiedenen Zeiten gelebt haben und in ihrem Denken gefangen waren. Lassen sich wenigstens diese Attribute mit der Eidgenossenschaft verbinden?

Selma Mahlknecht: Ja, auf jeden Fall. Beide hatten eine ganz besondere Verbindung zu Sils. Hier fanden sie ihre Seelenruhe. Das wirft natürlich die Frage nach Heimat auf. Weder Schwarzenbach noch Nietzsche konnten wirklich sesshaft werden, ausser eben hier in Sils. Was kann Heimat sein? Wenn man diese Frage mit den Fragen nach Ruhelosigkeit, Unstetigkeit und dem Suchen nach dem, was der Mensch physisch und spirituell braucht, verbindet, dann sind das genau die Fragen, die man sich am 1. August auch stellt. Und schon ist die Verbindung zum Nationalfeiertag hergestellt.

Der Heimatbegriff ist ständigen Diskussionen ausgesetzt und verweist auf die Beziehung zwischen Mensch und Raum, also einem Territorium. Auch die Gründung der Schweiz wird stark mit einem bestimmten Territorium, der Rütliwiese, verknüpft. Was bedeutete ein solcher Mythos für Nietzsche, der bekanntlich alles aufbrechen wollte?

Kurt Gritsch: Der Gründungsmythos der Schweiz existiert in Form einer Abwehrerzählung. In dieser Zeit musste man sich zuerst gegen die Habsburger und später gegen Mächte aus Europa zur Wehr setzen. Der Gründungsmythos mit dem Rütli Schwur und Wilhelm Tell ist die eine Sache. Was ich persönlich sehr faszinierend finde, ist, dass die Schweiz eine Willensnation ist und sich am 1. August immer wieder dieser Tatsache besinnt. Was bedeutet das für die Zukunft? Im Wort Willensnation steht es geschrieben. Dieses Faktum muss man auch wollen. Es genügt nicht, wenn das die Urgrosseltern, Grosseltern und Eltern wollten oder wollen. Die Frage geht an die zukünftigen Generationen: Wie wollen sie als Schweiz mit den vier Landessprachen und all den Menschen leben, die

in die Schweiz ziehen, Schweizerinnen und Schweizer werden und eine Heimat suchen, wie Nietzsche sie in Sils wahrscheinlich gefunden hat? Das sind interessante Fragen, die am 1. August im ganzen Land immer wieder aufgegriffen werden. Das ist eine sehr wichtige Sache.

Und schon stellt sich wieder die Eingangsfrage. Anstelle einer konventionellen Rede steht dieses Mal ein Dialog im Zentrum. Worauf dürfen sich die Leute freuen?

Kurt Gritsch: Auf einen geistreichen und humorvollen Dialog, der Einblicke in das Leben der beiden gibt, und für den man kein Vorwissen benötigt.

Kein Vorwissen nötig. Bei Nietzsches Werken? Das klingt irgendwie unvorstellbar.

Selma Mahlknecht: Ja und nein. Mein Anspruch war, dass man kein Expertenwissen braucht, um diesem Dialog folgen zu können, sondern dass man sich einfach darauf einlässt, auch auf die Art und Weise, wie sich die beiden präsentieren. Nietzsche ist so ein bisschen «grossartig» und Schwarzenbach das «Mauerblümchen», bis sie zeigt, was sie draufhat. Mir war auch wichtig, die Poesie zu zeigen, denn die beiden sind durch Poesie verbunden. Aber ich möchte betonen, dass wir keinen flachen Klamauk oder einfache Unterhaltung zeigen, das war auch nicht das Ziel, sondern die Fragestellungen des Aufgehobenseins stehen im Zentrum. Ich wollte wegkommen von den schweren und zum Teil depressiven Texten, die die sehr tragischen Geschichten der beiden widerspiegeln.

Kurt Gritsch: Die Auseinandersetzung der beiden hat etwas Neckisches und ähnelt einem Tanz. Sie umkreisen sich und nähern sich einander an. Darauf darf sich das Publikum freuen.

Ist hier herauszuhören, dass Sie sich darüber freuen, den «Frauenhasser» Nietzsche zu verkörpern?

Kurt Gritsch: (Winkt energisch ab) Ich freue mich immer sehr, wenn ich mit Selma, meiner Frau, auftreten darf, denn sie schreibt mir stets äusserst witzige Rollen, in denen ich unterschiedliche Charaktere verkörpern darf. Übrigens feiern wir in diesem Jahr 20 Jahre Selma-und-Kurt-Kleinkunst-Duo. Aber an einem so bedeutenden Tag, den ich, wie bereits erwähnt, persönlich für sehr wichtig halte, mit einer solchen Rolle auftreten zu dürfen, ist eine grosse Ehre, auf die ich mich sehr freue. Und wer weiss, vielleicht war Nietzsche gar nicht so schlimm, sondern hat nur polarisiert.

Und wie sehr freut sich Selma Mahlknecht darüber, das eigene Stück als Anne-Marie Schwarzenbach zu spielen?

Selma Mahlknecht: Sehr. Ich hoffe, dass es mir gelingt, die Sensibilität und die burschikose Art dieser faszinierenden Frau dem Publikum zu vermitteln.

Ihre Aussage wirft eine «Steilpassfrage» auf. Gibt es vielleicht sogar Gemeinsamkeiten zwischen Ihnen und Annemarie Schwarzenbach?

Selma Mahlknecht: (Überlegt länger) Nein, dieses Draufgängerische und Abenteuerliche wäre nichts für mich. Aber ihre Sensibilität, ihre Sprache, ihr Erzählen und ihr Selbstbefragen – darin erkenne ich mich durchaus wieder. Ich freue mich unglaublich auf den 1. August in Sils.

Hinter dem QR-Code verbirgt sich das detaillierte Programm.



Schweizerinnen und Schweizer sind für elektronische Stimmabgabe

Abstimmung In einer vom Marktforschungsinstitut YouGov und der Post durchgeführten Umfrage haben sich 78 Prozent der rund 2000 Befragten für die Einführung einer elektronischen Stimmabgabe in der Schweiz ausgesprochen. Dies als Ergänzung zur Abstimmung per Brief und an der Urne.

77 Prozent der Befragten aus allen Landesteilen im Alter von 18 bis 74 Jahren versprochen sich vom E-Voting einen besseren Zugang zu Abstimmun-

gen für Auslandschweizer, wie die Post am Montag weiter mitteilte.

73 Prozent der Befragten versprochen sich von der Einführung zudem einfachere Abstimmungen und 72 Prozent eine höhere Stimmbeteiligung. Auch sahen zwei Drittel der Befragten Vorteile für sehbehinderte oder blinde Menschen.

Gleichzeitig wurden aber auch Bedenken geäussert: 43 Prozent der Befragten befürchteten, dass das Stimm-

geheimnis gefährdet sein könnte. Auch sorgten sie sich wegen möglicher Manipulationen am E-Voting-System.

Fast zwei Drittel der Befragten gaben indes an, dass sie der Post als technischer Anbieterin vertrauten. Das System verfüge über die vollständige Verifizierbarkeit, teilte die Post weiter mit. Das heisst, der gesamte elektronische Abstimmungsprozess kann überprüft werden.

Auch liessen sich mit dem System der Post mögliche Manipulationen nach-

weisen. Seit 2021 lässt die Post das E-Voting-System von Hackerinnen und Hackern aus der ganzen Welt testen, um Sicherheitslücken zu identifizieren.

Erstmals angewendet wurde das E-Voting-System der Post bei den eidgenössischen Abstimmungen am 18. Juni 2023 in den Kantonen St. Gallen, Thurgau und Basel-Stadt. Zudem wird das System seit März 2024 auch im Kanton Graubünden getestet. Zuletzt hatte der Bundesrat Ende Juni 2025

den vier Kantonen die Bewilligung erteilt, die E-Voting-Versuche weiterzuführen. Die Grundbewilligung gilt weiterhin für eine limitierte Zielgruppe und vorerst bis zum Urnengang vom 6. Juni 2027.

Die Kantone und die Bundeskanzlei zogen eine positive Bilanz zu den bisherigen Einsätzen, wie der Bundesrat mitteilte. Neu will indes auch der Kanton Bern die Teilnahme am E-Voting-Pilotversuch prüfen. (sda)

AZ 7500 St. Moritz

105. Jahrgang

Nr. 89 Dienstag, 4. August 1998

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Sils/Segl, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, La Punt Chamues-ch, Zuoz und des Kreises Oberengadin

Mitglieder sollen «ihren» zukünftigen Golfplatz mitfinanzieren

Dem ersten Drive auf dem Golfplatz Zuoz/Madulain einen Schritt näher

Die auf Gemeindegebiet von Zuoz und Madulain projektierte 18-Hole-Golfplatzanlage soll von einer Aktiengesellschaft finanziert werden. Vor Wochenfrist wurde die Zuoz Golf AG gegründet. Verwaltungsratspräsident Luis A. Wieser ist überzeugt, dass der Golfplatz Zuoz realisiert wird.

uc. Der Bau eines zweiten 18-Hole-Golfplatzes im Oberengadin ist seit langen Jahren ein Thema. Der Bedarf ist angesichts der Grösse der Region und der Überlastung des Golfplatzes in Samedan unbestritten. Zu Diskussionen führte immer wieder die Standortfrage.

Als Aufgabe der Gesellschaft bezeichnet Luis A. Wieser die Realisierung des auf acht Mio. Franken veranschlagten Golfplatzes. Als Aktionäre sollen neben den Golfspielern die Gemeinden, Kurvereine und die Hotellerie im Oberengadin gewonnen werden. Letztere

und Kurvereine gelange man in den nächsten Wochen, nach der Chargenverteilung im Verwaltungsrat.

«Eigentlich war unser erklärtes Ziel, im Jahr 2000 spielen zu können», sagt Wieser. Sein Optimismus, dass der Platz wirklich gebaut wird, fusst auf dem klaren Ja der beiden Standortgemeinden zur Umzonung sowie auf der Tatsache, dass eine Lösung für die Landwirtschaft vorliegt. Der Zeitpunkt der Realisierung hänge jedoch von der in Zuoz laufenden Zonenplanänderung und deren Genehmigung durch die kantonalen Ämter ab. Wieser spricht von einem demokratischen Prozess, der nicht beeinflussbar sei.

Sofortige Spielberechtigung für beide Plätze

Interessierte, die dem Golf Club Zuoz beitreten, sind nebst der Zeichnung von Aktien zur Entrichtung eines A-fonds-perdu-Baukostenbeitrages verpflichtet. Dafür sind sie ab sofort auf dem Golfplatz Samedan und später auf beiden Plätzen spielberechtigt. Mitgliedern der bisherigen beiden Clubs steht es laut Luis A. Wieser frei, Aktien der Zuoz Golf AG zu zeichnen und sich damit die Spielberechtigung in Zuoz zu sichern.

Für Carl Chasper Lüthi ist klar, dass es wegen der neuen Regelung in den kommenden zwei Jahren auf dem Golfplatz in Samedan «sehr eng» wird. «Wir werden an gewissen Tagen Absagen erteilen müssen.» Mit etwas Verständnis von allen Seiten sei die Situation aber sicher zu meistern.



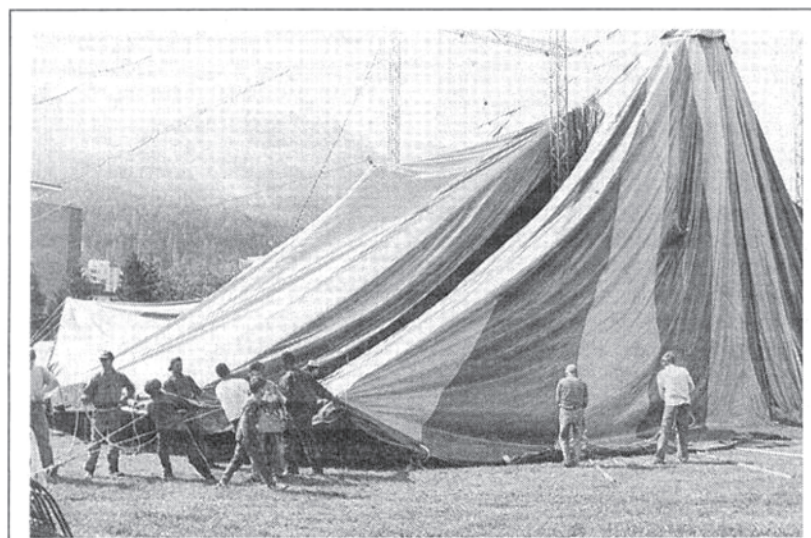
Mit der Gründung der Zuoz Golf AG ist die Realisierung des zweiten Golfplatzes im Oberengadin auf dem Gebiet ab dem Zuoz Langlaufzentrum La Resgia talaufwärts ein Stück näher gerückt. Foto: U. Costa

Im April 1994 lehnten die stimmberechtigten Celeriner mit ihrem Nein zum Regionalen Richtplan Golfanlagen den Bau eines Golfplatzes auf dem Gebiet Plattinas ab.

In die Bresche sprangen interessierte Personen in der Plaiv, die umgehend verschiedene Standorte in ihrer Region prüften und im September 1995 den Golf-Förderverein Sur En gründeten. Das Projekt Sur En, das einen Golfplatz vom Langlaufzentrum La Resgia talaufwärts vorsieht, wurde ausgearbeitet und weiterverfolgt, wobei die betroffenen Landwirte von Anfang an in den Prozess einbezogen wurden. Die beiden Standortgemeinden Zuoz und Madulain stimmten im Oktober 1996 mit Volksentscheiden der Umzonung des Gebietes Sur En/Pradatsch in eine Golfzone zu. Der Kreisrat Oberengadin genehmigte am 23. Juni dieses Jahres den Regionalen Richtplan Golfanlagen, der nun bei den Gemeinden öffentlich aufliegt.

Zuoz Golf AG als Bauherrin

Der Förderverein Sur En wurde im April aufgelöst und der Zuoz Golf Club (ZGC) gegründet, der seinerseits am 24. Juli zusammen mit den bestehenden Oberengadiner Golfvereinen – dem Samedan Golf Club und dem Engadin Golf Club – mit einem Startkapital von 100 000 Franken die Zuoz Golf AG gründete. Verwaltungsratspräsident ist der Zuoz Rechtsanwalt Luis A. Wieser, ihm zur Seite stehen im Verwaltungsrat Andri Niggli, Samedan, Gian Duri Ratti, Madulain, Marco Pitsch, St. Moritz, Dr. Nuot Saratz, Pontresina sowie die drei Zuozer Göri Valär, Dr. Andri Vital und Christian Wolf.



Manege frei – der Circus ist da!

rs. Am vergangenen Freitag war es wieder einmal soweit: Von Samedan herkommend, bezog der Circus Nock seinen traditionellen Standort beim St. Moritzersee. Dass ein Umzug auch immer mit Arbeit verbunden ist, konnte beim Zelt aufstellen beobachtet werden. Da wurden Masten aufgerichtet, Zeltplanken herumgetragen und Seile entwirrt, alles unter den wachsamen Augen der Tiger, die in ihren Käfigen dem bunten Treiben zuschauten. Gemäss dem Pressesprecher des Circus Nock, Roger Keller, benötigen die 35 Mann rund sechs Stunden zum Aufstellen des Zeltes mit einer Mastenhöhe von 16 Metern und einem Fassungsvermögen von 1600 Plätzen. Alleine die Zeltplache wiegt über vier Tonnen. Der Abbau des Zeltes geht noch schneller: In rund 4,5 Stunden ist das Material wieder verpackt, und der Zirkustross zieht an einem der insgesamt 50 Tourneestandorte weiter. Der Circus Nock gastiert noch bis am 10. August in St. Moritz.

Bild: Noch hängt die Zeltplache schlaff im Wind, aber schon am gleichen Abend lassen sich die Zuschauerinnen und Zuschauer in die Welt des Circus entführen. Foto: R. Stifel



Hoch über St. Moritzer Boden: Fredy Nock auf seinem Weg zur Bergstation der Signalbahn. Fotos: R. Stifel

Fredy Nock «spazierte» über ein Trageil der Signalbahn

Ungesichert dem Himmel entgegen

Als wäre es die leichteste Sache der Welt tänzelte der Artist Fredy Nock am vergangenen Samstag von der ersten Trägerstütze der Signalbahn über das Trageil hinauf zur Bergstation. Entgegen den Vorankündigungen absolvierte er die 734 Meter lange Strecke ohne Sicherung. Nock, dem mit dieser Leistung ein Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde sicher ist, möchte als nächstes die ganze Strecke von der Talstation an unter die Füsse nehmen.

rs. So muss es an der Eigernordwand gewesen sein, als diese noch unbestiegen war. Hunderte von Augenpaaren, die in den Nebel starren, immer hoffend, dieser möge seinen Schleier lüften und den Blick auf den Nervenkitzel, der sich dahinter abspielt, freigeben.

Doch wie so häufig an der Eigernordwand klebte der Nebel am vergangenen Samstag auch über St. Moritz und führte damit eigene Regie bei einem Ereignis, das als Weltrekordversuch und Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde angekündigt worden war. Der bekannte Schweizer Hochseilartist Fredy Nock wollte von der ersten Trägerstütze der Signalbahn bis hinauf zur Bergstation über das Trageil mit einem Durchmesser von 48 mm balancieren. 734 Meter Distanz und 129 Höhenmeter musste er dabei 80 Meter über dem Boden zurücklegen, gesichert nur an einer Longe, hiess es zumindest im Vorfeld der Veranstaltung.

Die vielen Zuschauer bei der Bergstation mussten sich vorerst aber in Geduld üben. Nur das leichte Vibrieren des Seils und gelegentliche Funksprüche von Fredy Nock deuteten auf den Nervenkitzel hin, der sich hoch über St. Moritz abspielte.

Schnell zeichnete sich ab, dass das ganze Unterfangen doch etwas länger dauern würde als vorgesehen, nach einer halben Stunde hatte Nock gut die Hälfte seines Weges zurückgelegt, ohne auch nur einmal von jemandem gesehen worden zu sein.

Doch dann lichtete sich der Nebel für einen kurzen Augenblick und unter dem Jubel der Zuschauer tauchte Fredy Nock, gekleidet mit einem langen schwarzen Mantel auf, um nur Sekunden später wieder im grauen Nichts zu verschwinden. Die Anspannung stieg, der Nebel spielte seine ihm nicht zuge dachte Regisseurrolle hervorragend.

Als Fredy Nock zum nächsten Mal auftauchte, befand er sich nur noch 150 Meter von der Bergstation entfernt. Scheinbar mühelos tänzelte er über das Seil, und das breite Lachen auf dem Gesicht deutete darauf hin, dass ihm die ganze Sache Spass zu machen schien. Mal zückte er seinen Fotoapparat, um ein Bild zu schiessen, dann wieder strich er sich die langen Haare zu recht, um vor den laufenden Fernsehkameras einen guten Eindruck zu machen. «Der ist ja gar nicht gesichert», tönte es plötzlich aus dem Publikum. In der Tat, Fredy Nock hatte sich schon weit unten des Seiles entledigt und balancierte nun mit der überlangen, 30 Kilo schweren Stange, ungesichert der Bergstation entgegen.

Ein inszenierter Fast-Absturz brachte die Herzen des Publikums zum Stocken, doch dann, nach knapper einer Stunde, hatte Fredy Nock wieder mehr als ein 48-mm-Seil unter den Füssen und war der gefeierte Held.

Nächstes Jahr von ganz unten?

Den erhofften grossen Kick habe er allerdings nicht verspürt, meinte Nock etwas später. «Dazu muss ich von ganz unten bis oben gehen können.» Ein Unterfangen, das er bereits im nächsten Jahr realisieren will, vorausgesetzt er erhält wieder eine Bewilligung der St. Moritzer Bergbahnen.

Schwierigkeiten habe er unterwegs eigentlich keine gehabt, ausser dass die Schwingungen des Seils am Anfang ziemlich stark waren und sich das Gewicht der Balancierstange mit der Zeit bemerkbar machte. «Schade nur, dass ich wegen des Nebels die schöne Landschaft nicht geniessen konnte. Ich fühle mich, als ob ich direkt in den Himmel spazieren würde», so Nock.

HEUTE IN DER ENGADINER POST

Villiger: «Aufstieg heisst das Motto und nicht Niedergang» Seite 5
Bundesrat Kaspar Villiger appellierte in Samedan an den Mut zum Risiko.

«La PEB sto gnir sustgnüda in avegnir amo plü ferm» pagina 7
Ingio cha'l nouv president da la Pro Engiadina Bassa metta las prioritats.

Vom «Pompiercorps» zur multifunktionalen Eingreiftruppe Seite 9
Die St. Moritzer Feuerwehr wandelte sich in den 125 Jahren ihres Bestehens zum vielseitig einsetzbaren Spezialistenkorps.

Wenn Vater und Tochter musizieren

Die Schlagworte lassen aufhorchen: musikalische Weltklasse, Ausnahmetalente, unvergleichbar. Dass das Angebot dieser Affiche gerecht werden wird, wurde nach dem Auftaktkonzert zum Engadin Festival bereits klar.

Es war beinahe so wie in einer jener Opern, die Jan Schultz, Dirigent und Leiter des Engadin Festivals, in den Jahren 2000 bis 2012 als künstlerischer Leiter der Opéra St.Moritz dirigierte: Kaum stimmten die Streicher des Orchesters die ersten Töne an, wurde es im Saal mucksmäuschenstill – das philharmonische Orchester Pilsen intonierte die Ouvertüre zu Mozarts Oper «La nozze di Figaro». Im knapp fünfminütigen Auftakt des Eröffnungskonzertes konnte man bereits erahnen, wie grandios das Orchester nach der Pause Mozarts letzte Sinfonie, die Jupitersinfonie (KV551) aufführen würde.

Preisgekrönte Violistin

Doch zunächst lag das Augenmerk des Publikums, das den Rondo-Saal in Pontresina gut, aber nicht bis auf den letzten Sitz belegte, auf dem Stargast des Abends: Anna Naomi Schultz, mit 21 Jahren bereits mit vielen Preisen ausgezeichnete Violinistin und Tochter des Dirigenten. Es ist der erste gemeinsame Auftritt von Vater und Tochter, in dem er ein Orchester dirigiert und sie die Solistin ist.

Es ist müssig, zu diskutieren, ob Sibelius' oder Brahms' Violinkonzert schwieriger zu spielen ist. Oder gar Beethovens 61? Was ist mit Paganinis Capricen? Auf alle Fälle wird es schwierig sein, in der heutigen Zeit ein jungendliches Talent wie Anna Naomi Schultz zu finden, die bereits jetzt die schwierigen Doppelgriffe in einer so perfekten technischen Virtuosität meistern kann, wie wir sie von Annas Münchner Lehrerin, Julia Fischer, her kennen. Brahms' Violinkonzert in D-Dur (op.77) entpuppt sich für die junge Musikerin als ideal, da es allgemein als Konzert voller melodischer Schönheit und Orchesterfülle gilt. Diese Qualitäten konnte Schultz mit ihrem Feingefühl und mit dennoch erstaunlicher Reife voll zum Ausdruck zu bringen. Diese beiden Attribute, gepaart mit einem wunderschön klingenden



Am Eröffnungskonzert des Engadin Festivals war die junge Geigerin Anna Naomi Schultz zu erleben. Sie spielte unter der Leitung ihres Vaters, Jan Schultz, und mit dem Philharmonischen Orchester Pilsen.

Fotos: Quim Vilar

den Instrument aus der Manufaktur von C. G. Testore aus Mailand aus dem Jahre 1690, wie die Solistin stolz erklärte, sind die Grundpfeiler von Anna Naomi Schultz' momentanem und unweigerlichem zukünftigen Erfolg.

Arbeit, aber auch Spass

Trotz der Ernsthaftigkeit und der Professionalität auf der Bühne darf sich die Profimusikerin nach dem Konzert auch spontan-jugendlich geben, indem sie sich mit ihrer besten Freundin und ehe-

maligen Mit-Maturandin gut gelaunt ablichten lässt. Da ist Spass und Freude, sowohl am eben eingespielten Erfolg wie auch am ganzen Violinspiel zu erkennen. Eher professionell dann aber wieder beim Fototermin mit der niederländischen Botschafterin in der Schweiz, Karin Mössenlechner, die es sich nicht nehmen liess, zum Konzert zu kommen und Tochter und Vater Schultz zu ihrem Erfolg zu gratulieren.

Nach der kurzen Pause überzeugte das seit über hundert Jahren beste-

hende Philharmonische Orchester Pilsen mit seiner Interpretation von Mozarts Jupitersinfonie. Die Erfahrung, auf den meisten der renommierten Bühnen Europas und Nordamerikas gespielt zu haben, war in der dichten Klangfülle gut zu spüren. Dass sich unter den Orchestermitglieder auch ausgewiesene Solistinnen und Solisten befanden, war aus Mozarts Notensetzung gut zu hören und rundete die transparente Klangwelt von Mozarts sinfonischem Schaffen perfekt ab.

Lange Tradition

Das Engadin Festival wurde 1941 als erstes Kammermusikfestival der Schweiz gegründet. Seit dieser Zeit ist es Jahr für Jahr gelungen, junge und etablierte Starmusikerinnen und Starmusiker zu engagieren. Dies wird auch in diesem Jahr so sein. Man kann also beruhigt sagen: Die Eröffnung zum diesjährigen Engadin Festival ist vollauf geglückt und lässt im Engadin grosse Vorfreude auf weitere, hochstehende und spannende Aufführungen aufkommen. Jürg P. Keller

Zu Fuss auf den Schulweg

Medienmitteilung Der bevorstehende Schulanfang bedeutet für viele Kinder einen neuen Lebensabschnitt. Der VCS Verkehrs-Club der Schweiz ermutigt Eltern und Erziehungsberechtigte, den Schulweg gemeinsam mit dem Kind frühzeitig zu erkunden. So lernen Kinder, sich sicher und eigenständig im Strassenverkehr zu bewegen. «Der Schulweg ist der ideale Ort, um Verkehrsregeln im Alltag zu lernen und zu verinnerlichen», wird Mirjam Kopp, Projektleiterin Schulwegkampagnen beim VCS in einer Medienmitteilung zitiert. «Zu Fuss unterwegs zu sein, stärkt das Selbstvertrauen. Es fördert die Gesundheit und ermöglicht es Kindern, mit Gleichaltrigen auf eigene Faust die Welt zu erkunden.»

Wichtig sei, dass Kinder die ersten paar Male auf ihrem Schulweg von Erwachsenen begleitet und auf potenzielle Gefahren aufmerksam gemacht werden, sagt Kopp: «Am besten noch während der Sommerferien – wenn die Aufregung noch etwas kleiner und die Aufmerksamkeit ein wenig grösser ist.»

Wer den Schulweg regelmässig zu Fuss zurücklegt, bewegt sich sicherer im

Verkehr. Kinder profitieren davon auch ausserhalb der Schulzeit. Elterntaxis mögen zwar gut gemeint sein, sie verhindern aber, dass Kinder Verantwortung übernehmen und sich zu rechtfinden lernen. Zudem entstehen durch die Fahrdienste gerade im Schulumfeld oft gefährliche Situationen.

Bei besonders komplexen oder gefährlichen Schulwegen ruft der VCS dazu auf, das Gespräch mit der Gemeinde zu suchen. Diese trägt die Verantwortung für sichere Schulwege und kann gemeinsam mit dem VCS-Massnahmen zur Verbesserung entwickeln.

Zudem teilt der VCS einige Tipps zum Schulstart in Bezug auf den Schulweg: Wählen Sie den sichersten Schulweg, auch wenn es nicht der kürzeste ist; Sichtbarkeit ist entscheidend: Reflektierende Materialien sowie helle und auffällige Kleidung helfen; genügend Zeit einplanen, damit der Schulweg ohne Hektik gemeistert werden kann.

Verkehrs-Club der Schweiz

www.engadinerpost.ch

Das Bild hat das Wort



Dieses Nachtbild hat EP-Leserin Giorgia Laager-Pinösch in Munt d'Ardez aufgenommen. Foto: Giorgia Laager- Pinösch



Viele Teilnehmer am 4. Abend-OL

Orientierungslauf Am Samstag fand in Vicosoprano der 4. Abendlauf der diesjährigen Abend-OL-Serie statt. Über 70 Startende wollten sich mit Karte und Kompass auf ein Abenteuer in einen neuen Wald begeben.

Wie der Laufleiter Steven Smith erklärte, ist der Wald von Vicosoprano-Borgonovo sehr speziell. Der Wald sei auf einem komplizierten Netzwerk nicht mehr gebrauchter Wasserrinnen und Kanäle gewachsen, aber auch auf ehemaligen Schutthalden von Steinschlägen, was die Orientierung teilweise erschwerte. Die Topografie sei nicht sehr schwierig, aber das Gebiet ist ziemlich detailreich, was natürlich ein konzentriertes Kartenlesen voraussetzt, um die Posten zu finden. Da die Bahnen recht lang waren, forderten sie nicht nur die physischen Möglichkeiten der Läufer, sondern verlangten auch ein sehr konzentriertes Laufen.

Der Wald auf der westlichen Seite der Karte war sehr offen und auch recht sauber und sehr schnell belaufbar. In der östlichen Seite der Karte gab es sehr viele Dickichte, die wie auch die durch intensive Holzarbeiten in den vergangenen zwei Jahren liegen gelassene Äste ein schnelles Rennen verhinderten. Dem Sieger der längsten Kategorie, Denis Steinemann, gelang ein sehr gutes Rennen, das er mit einer Spitzenzeit von 58 Minuten sehr überlegen gewann. Er nahm dem zweitklassierten Läufer über 14 Minuten ab.

Die nächsten beiden Abendläufe des OL-Vereins finden am Donnerstag, 31. Juli, in Cinuoschel und am Samstag, 2. August, in Chapella statt. In Cinuoschel ist der Treffpunkt zwischen 17.15 und 18.15 Uhr. In Chapella erfolgt die Anmeldung am Lauftag zwischen 13.30 und 16.15 Uhr. An beiden Läufen stehen fünf Kategorien zur Auswahl: Drei anspruchsvolle Bahnen für geübte OL-Läufer sowie zwei einfachere Strecken für Familien und Geniesser. (acc)

Der Golfklub Engadin bietet wöchentlich an verschiedenen Orten einen Schnupperkurs für Neugierige an. EP/PL-Praktikantin Gianina Flepp war an einem dieser Treffen dabei und hat im Golfklub Kulm in St. Moritz das erste Mal einen Schläger in die Hand genommen.

GIANINA FLEPP

Ein Golfball fliegt ungefähr so schnell wie ein Ferrari fährt, genauer gesagt bis zu 220 km/h. John Wraith, Leiter des Schnupperkurses für Golf auf dem Kulm Platz in St. Moritz, hat ein blutiges Ohr. Es habe ihn ein Golfball dort getroffen, verrät er mit einem Zwinkern. Auch wenn die Geschichte nicht ganz stimmt, Sicherheit geht vor. An diesem Dienstagabend treffen sich ungefähr zehn Interessierte, welche den Sport kennenlernen möchten. Auch ich bin für die EP/PL als Praktikantin dabei und möchte herausfinden, was den Reiz an diesem Spiel ausmacht.

«Safety first»

Auf jeden Fall ist Obacht geboten, denn niemand will einen Golfball oder sogar einen Schläger aus Eisen abbekommen. Darum ist es wichtig, nie einem Ball nachzujagen und immer schön Abstand zu halten. Der Schläger sollte ungefähr bis zur Hüfte reichen. Danach geht es um Körperhaltung und die richtige Position, den Schläger zu halten. «Die Position ist wichtig, um in der Kraft zu stehen», so John Wraith. Nach ein paar Trockenübungen bekommt jeder einen Korb mit Bällen um abzuschlagen. Der Golfklub Kulm hat geschätzt 10000 Bälle auf Lager. Es gibt sechs Abschlagboxen für je zwei Spieler.



John Wraith (Mitte), Leiter des Schnupperkurses, und zwei Profigolfer auf dem Golfplatz Kulm.

Foto: Gianina Flepp

Diese sind mit Grasteppich ausgestattet, damit der Schläger, falls er den Boden berührt, nicht abgebremst wird. Der Ball wird auf einen Gummiabschnitt gelegt, die rechte Hand hält den Schläger vor den Körper, die linke und die Arme werden vom Körper weggestreckt.

Entspannung ist wichtig

Und dann geht's ums Ausholen und den Ball treffen. Dies gelingt mir auf Anhieb. Doch die Genußtuung lässt nach ein, zwei Fehlschlägen rasch nach. Zudem fliegt der Ball nicht in einem Bogen, sondern des Öfteren am Boden entlang. Der Blick rüber zum Nachwuchstalent, welches etwas ausserhalb der Boxen übt, motiviert nicht wirklich. Der Experte kommt zu Hilfe: «Hab ich Dir gesagt, Du sollst den Fuss beim Abschlag heben?» Die Drehung sei etwas

anders als beim Speerwurf und der Fuss müsse stets Bodenkontakt haben, ansonsten würde man die Kraft verlieren. Die Beine und die Hüften bleiben parallel zum Ball, und nur die Schultern und die Arme holen weit nach hinten aus. Es ist gar nicht so leicht, sich nicht zu verkrampfen, bei all dem, was zu beachten ist. «Entspannung ist wichtig und der Schläger wird die meiste Arbeit schon erledigen», so der langjährige Meister. Auch hier heisst es: Immer mit der Ruhe. Die Technik gelingt tatsächlich bereits etwas besser, und der Ball fliegt bei einem Glücksschlag über die 100 Meter Marke. Doch langsam machen sich die Muskeln in den Unterarmen bemerkbar.

Wo Freunde zusammenkommen

Nach rund zwei Stunden ist das Golf-Schnuppern vorbei. John Wraith, einer

der Profis im Engadin, spielt schon sein Leben lang. Ursprünglich in Nordengland geboren, hat er bereits überall auf der Welt Golf gespielt. «Es geht beim Golfen auch um die Gemeinschaft», sagt er. Man komme mit Freunden an einem schönen Nachmittag zusammen und könne dann gemütlich spielen gehen. Den Ursprung hat der Sport in Schottland, wo es am Anfang noch keine Ranges gab und die Bälle mit Federn bestückt waren. Den ältesten Golfplatz in der Schweiz gibt es in Maloja, gleich danach kamen St. Moritz und Samedan dazu.

Muskelkater und Lust auf mehr

Wraith meint, jeder könne mit Golf anfangen. Man solle auch einfach mal etwas Equipment aus zweiter Hand kaufen, und dann - falls man Spass am Ganzen bekommt - aufstocken. Mein Fazit nach meinem ersten Golfkurs: Es ist sicher ein sehr technischer Sport, welcher auch einiges an Körperbeherrschung abverlangt. Aber genau das Zusammenspiel aus Technik und das Mit-einander draussen in einer schönen Landschaft machen den Sport genussvoll. Zudem ist es ein eher ruhiger Sport und wirkt daher schon fast meditativ. Trotz des leichten Muskelkaters am Tag danach: Dieser Sport macht Lust auf mehr.

Weitere Infos:
www.engadin-golf.ch

Anzeige

Celerina

30. Juli 2025 ab 18.00 Uhr

Swing over the Pop

Swing Restaurant La Piruetta

Jeden Mittwoch in Celerina. Meet you there!

Freier Eintritt
T +41 81 834 80 40

WETTERLAGE

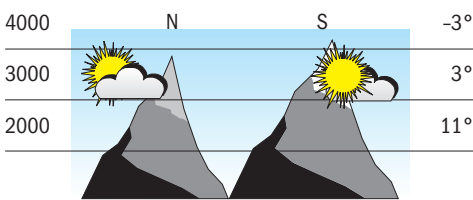
Unser Land befindet sich auf der Rückseite eines Tiefdruckkomplexes über Nordeuropa im Bereich einer nordwestlichen Höhenströmung. Der Einfluss dieses Tiefs nimmt dabei zur Wochenmitte hin etwas ab. Es bleibt jedoch für Ende Juli zu kühl.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Mix aus Sonne und Wolken, nicht allzu warm! Zunächst gibt es vor allem nach Norden hin noch dichtere Wolken und ganz vereinzelte Regenschauer sind am ehesten im Unterengadin möglich. Tagsüber lockert es dann aber auch auf und besonders in den Südtälern sollte die Sonne sogar länger scheinen können. Dort macht sich auch ein zum Teil föhniger Nordwind bemerkbar. Die Temperaturen steigen bis zum Nachmittag auf für die herrschende Jahreszeit eher bescheidene Werte zwischen etwa 14 Grad im Oberengadin und bis zu 23 Grad im Bergell an.

BERGWETTER

Vor allem im Bereich der Silvretta sind zunächst noch vereinzelte Regenschauer möglich. Tagsüber sollte es dann jedoch zunehmend auflockern können und besonders in den südlichen Gebirgsgruppen zeigt sich sogar für längere Zeit die Sonne. Es ist aber auch weiterhin eher frisch.



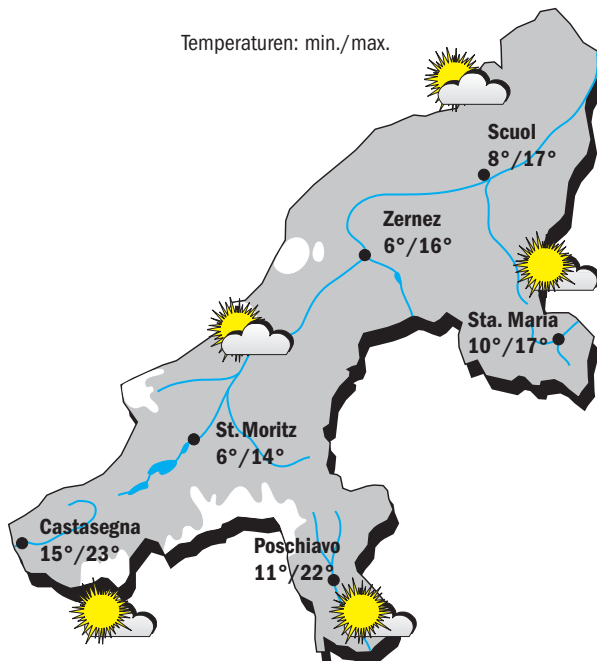
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	8°	Sta. Maria (1390 m)	12°
Corvatsch (3315 m)	-2°	Buffalora (1970 m)	7°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	8°	Vicosoprano (1067 m)	13°
Scuol (1286 m)	10°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	16°
Motta Naluns (2142 m)	4°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 7 19	°C 9 19	°C 9 19

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
°C 4 15	°C 5 16	°C 5 16

Anzeige

Padel Serlas

Neu in S-chanf

Platz täglich offen
07:00 - 21:00

Jetzt online buchen
oder vor Ort.

Via Maistra 1 | 7525 S-chanf
081 659 00 00 | info@serlas.ch